fög

Forschungszentrum
Öffentlichkeit und Gesellschaft

Jahrbuch Qualität der Medien Studie 2/2025

Wissen ohne Nachrichten? Wie News-Deprivation mit Wissen, demokratie-relevanten Einstellungen und dem Informationsverhalten zusammenhängt

Universität Zürich[UZH]

fög – Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft/Universität Zürich

Inhalt:

1 Einleitung

3 Methode

7 Resultate

19 Fazit

Diese Studie wurde gefördert von der Avenira Stiftung, Casinelli-Vogel-Stiftung, Gottfried und Ursula Schäppi-Jecklin Stiftung, Stiftung Temperatio

Wissen ohne Nachrichten? Wie News-Deprivation mit Wissen, demokratierelevanten Einstellungen und dem Informationsverhalten zusammenhängt

Mark Eisenegger, Daniel Vogler, Quirin Ryffel, Linards Udris, Rebekka Rieser, Jörg Schneider

Zusammenfassung

Unsere Studie zeigt: Die Art und Intensität der Nachrichtennutzung – gemessen anhand von sechs unterschiedlichen Newsrepertoiretypen – stehen in einem engen Zusammenhang mit dem demokratierelevanten Wissen über das aktuelle Geschehen. Die «News-Deprivierten», also Menschen, die sich wenig bzw. höchstens über soziale Medien informieren, gehören in allen Wissensbereichen zur am schlechtesten informierten Gruppe. Sie beantworten nicht nur Politikfragen, sondern auch Fragen zu Softnews (Human Interest, Sport) seltener korrekt als alle anderen Newsrepertoires. Unsere Studie identifiziert das Informationsverhalten als mögliche Ursache: «News-Deprivierte» haben ein geringeres Bedürfnis, sich über aktuelle Ereignisse zu informieren, und schätzen ihre Nachrichtenkompetenz als tief ein. Neben Newsrepertoires zählen das politische Interesse und eine klare politische Selbstverortung – sowohl links als auch rechts – zu den zentralen Prädiktoren für das politische Wissen. Umgekehrt wirkt sich die Vorstellung, auch ohne aktive Nachrichtennutzung – etwa durch beiläufige Informationsaufnahme über soziale Medien – ausreichend informiert zu sein, nachteilig auf das tatsächliche Wissen aus. Kein Zusammenhang zeigt sich hingegen zwischen dem Wissen und der Bedeutung des persönlichen Netzwerks als Informationsquelle. Für den Aufbau des politischen Wissens bleibt der eigene, aktive Nachrichtenkonsum entscheidend. Neben den Wissensunterschieden bestehen auch deutliche Unterschiede bei weiteren demokratierelevanten Variablen: «News-Deprivierte» partizipieren weniger am demokratischen Prozess, haben ein tieferes Vertrauen in Politik und Medien und fühlen sich weniger als Teil der demokratischen Gesellschaft. Hinweise auf eine grundsätzliche Ablehnung des demokratischen Systems oder autoritäre Tendenzen lassen sich jedoch nicht feststellen. Starke Führungspersonen finden bei den «News-Deprivierten» kaum Unterstützung, anders als bei den «Intensivnutzer:innen». Allerdings sind bei den «Intensivnutzer:innen» auch das höchste Vertrauen in die Politik und die grösste Identifikation mit dem politischen System zu beobachten. Eine starke Führung wird offenbar nur im Rahmen demokratischer Strukturen befürwortet. Aus unserer Studie leiten sich mehrere praktische Konsequenzen ab: Um News-Deprivation entgegenzuwirken, bedarf es u.a. der Förderung des politischen Interesses sowie einer verstärkten Sensibilisierung für die Bedeutung des direkten Zugangs zu journalistischen Nachrichten.

1 Einleitung – Forschungsstand, Forschungslücken und Fragestellung

Eine politisch interessierte und gut informierte Bevölkerung ist unerlässlich für eine funktionierende Demokratie, denn nur ein Mindestmass an Wissen befähigt Bürger:innen dazu, rationale politische Entscheidungen zu treffen (Castro et al., 2022; Delli Carpini & Keeter, 1996). Die medienvermittelte Kommunikation über das aktuelle politische und gesellschaftliche Geschehen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Dies gilt insbesondere für Staaten mit direktdemokratischen Volksrechten, in denen die Stimmbevölkerung in regelmässigen Abständen über teils komplexe politische Vorlagen entscheidet (Linder & Müller, 2021). Journalistische Medien sind für weite Bevölkerungsteile nach wie vor eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Quelle für politische Informationen und bieten verschiedenen politischen Akteuren eine Plattform für ihre Ideen und Argumente (McQuail, 2010; Puppis, 2014).

Die wachsende News-Deprivation, d.h. die Unterversorgung der Bürger:innen mit journalistischen Nachrichten, ist deshalb ein drängendes Problem. Laut dem Reuters Institute geben im Jahr 2025 40% der Befragten an, dass sie Nachrichten manchmal

oder oft aktiv vermeiden – ein Anstieg um 27 Prozentpunkte (PP) seit 2017 (Newman et al., 2025). Auch in der Schweiz hat sich diese Entwicklung weiter verstärkt: 46,4% der Bevölkerung zählen 2025 mittlerweile zu den «News-Deprivierten», also zu jenen, die selten oder gar keine Nachrichten konsumieren. Das entspricht einem Anstieg von 25 PP seit 2009.

News-Deprivation hat für den demokratischen Prozess gravierende Folgen: Sie steht im Zusammenhang mit einer geringeren politischen Partizipation und einem geringeren Vertrauen in politische Institutionen (Andersen et al., 2021; Udris et al., 2022; Wolfsfeld et al., 2016). Studienergebnisse legen zudem nahe, dass Gruppen, die kaum Nachrichten nutzen, sich weniger mit der politischen Gemeinschaft verbunden fühlen (Kösters & Jandura, 2018; Picone & Vandenplas, 2022). News-Deprivation könnte deshalb ein Problem für das Gefühl der Zugehörigkeit («sense of community», Sarason, 1974) darstellen, also für das Empfinden von Verbundenheit mit dem gesellschaftlichen demokratischen Kollektiv. Internationale Studienresultate weisen ausserdem auf einen Zusammenhang zwischen Nachrichtennutzung und politischem Wissen hin: Wer kaum oder keine Nachrichten konsumiert, weiss im Durchschnitt weniger gut Bescheid über politische Vorgänge (Andersen et al., 2021; Andersen et al., 2024; Betakova et al., 2025; Damstra et al., 2023; Edgerly, 2022; Marcinkowski & Došenović, 2021). Iyengar et al. (2009) haben zudem gezeigt, dass es grosse Unterschiede zwischen den Ländern gibt: In der Schweiz verfolgen deutlich mehr Personen regelmässig Nachrichten als in den USA und Schweizer Studienteilnehmende verfügen über ein deutlich höheres Wissen zum aktuellen internationalen Geschehen als diejenigen aus den USA. Auch Castro et al. (2022) haben nachgewiesen, dass der Zusammenhang zwischen Mediennutzung und Wissen in der Schweiz stärker ausgeprägt ist als beispielsweise in südeuropäischen Ländern.

Ein zentrales Anliegen der Forschung ist es zu verstehen, welche Faktoren einen tiefen Nachrichtenkonsum und das damit zusammenhängende Wissensniveau beeinflussen. Verschiedene internationale Studien haben sich mit dem Zusammenhang zwischen dem Informationsverhalten, dem Nachrichtenkonsum und dem Wissen befasst. Gut belegt ist der Einfluss des politischen Interesses. Personen, die sich mehr für Politik interessieren, neigen weniger zur News-Deprivation (Andersen et al., 2024; Edgerly, 2022; Gil de Zúñiga et al., 2021; Kümpel et al., 2022), mit positiven Auswirkungen auf das Wissen. Doch auch die Art und Weise, wie auf Informationen zugegriffen wird, spielt eine zentrale Rolle. Einige Menschen verfolgen Nachrichten nicht aktiv, da sie davon ausgehen, dass sie relevante Informationen «sowieso irgendwie» erreichen – etwa über Gespräche, soziale Medien oder andere Kanäle (Goyanes et al., 2023; Strauß et al., 2021). Studienergebnisse belegen jedoch, dass diese sogenannte «news-finds-me»-Wahrnehmung mit einem geringeren Konsum klassischer journalistischer Angebote einhergeht. Dabei ist dieser ungeplante, zufällige Kontakt mit Nachrichteninhalten – typischerweise auf sozialen Medien – nachweislich mit einem niedrigeren politischen Wissensstand assoziiert (Gil de Zúñiga et al., 2021; Nanz & Matthes, 2022, 2025). Problematisch ist auch, dass Nutzende, die (fast) ausschliesslich zufällig und ungeplant mit Nachrichten in Kontakt kommen, ihr Wissen oft überschätzen: Das flüchtige Überfliegen von Inhalten kann den Eindruck erwecken, informiert zu sein – ohne dass dabei ein tatsächlicher Wissenszuwachs stattfindet (Lee et al., 2021). Weiter zeigt eine Untersuchung von Castro et al. (2022), dass eine intensivere Nachrichtennutzung nicht automatisch mit höherem politischem Wissen einhergeht. Gemäss dieser Studie verfügt die Gruppe der «Intensivnutzer:innen» trotz ihres ausgeprägten Konsums journalistischer Angebote lediglich über ein durchschnittliches Wissen. Die Autor:innen führen dies auf den zwar häufigen, aber oft nur oberflächlichen Nachrichtenkonsum zurück. Darüber hinaus scheinen soziale Medien Nutzungsmuster zu begünstigen, die dem Wissenserwerb hinderlich sind. Laut Amsalem und Zoizner (2023) korreliert eine prioritäre Nachrichtennutzung über soziale Medien mit einem geringeren politischen Wissensstand. Ein weiterer relevanter Faktor ist das Zutrauen in die eigene Fähigkeit, relevante Nachrichten zu finden und zu verstehen. Ein geringes Zutrauen in die eigene Nachrichtenkompetenz geht mit einer höheren Nachrichtenabstinenz und einem geringeren Wissen einher (Park, 2019).

Für die Schweiz fehlt bislang eine aktuelle und systematische Untersuchung des Zusammenhangs

zwischen Nachrichtenkonsum und Wissen. Die bestehende Forschung konzentriert sich zudem fast ausschliesslich auf politisches Wissen. Unklar bleibt, inwieweit Nachrichtennutzung auch das Wissen über aktuelle Entwicklungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen beeinflusst. Forschungslücken bestehen ebenfalls in Bezug auf die Einflussfaktoren geringer Wissensdefizite. Zudem gibt es nur wenige Erkenntnisse zu weiteren Folgen der News-Deprivation jenseits möglicher Wissenslücken.

Vor diesem Hintergrund untersuchen wir den Zusammenhang zwischen Nachrichtenrepertoires und dem Wissen über aktuelle gesellschaftliche Ereignisse – und zwar nicht nur im Bereich Politik, sondern auch in anderen Wissensfeldern. Wir analysieren ausserdem, welche Einflussfaktoren mit einer geringen Nachrichtennutzung und dem Niveau des politischen Wissens zusammenhängen. Darüber hinaus prüfen wir weitere demokratierelevante Folgen: Geht geringe Nachrichtennutzung mit eingeschränkter demokratischer Partizipation einher? Beeinträchtigt sie das Vertrauen in politische Institutionen? Steht sie im Zusammenhang mit einer stärkeren Zustimmung zu autoritären Führungsfiguren? Und beeinflusst sie die Identifikation mit dem demokratischen Gemeinwesen?

2 Methode

Um diese Fragen zu klären, haben wir eine Onlinebefragung mit 1757 Teilnehmenden in der Deutschschweiz und der Suisse romande durchgeführt. Als Grundgesamtheit definierten wir die Schweizer Wohnbevölkerung in den beiden untersuchten Sprachregionen, und zwar alle Personen, die das Internet nutzen und zwischen 16 und 79 Jahre alt sind. Um diese Struktur repräsentativ abzubilden, erstellten wir gekreuzte Quoten für die Sprachregion, das Geschlecht sowie drei Altersgruppen auf Basis aktueller Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS, 2025). Die Datenerhebung fand vom 27. Juni bis zum 3. Juli 2025 statt. Die Beantwortung der Fragen dauerte durchschnittlich rund 15 Minuten. Die Teilnehmenden wurden über das Panel des Marktforschungsinstituts Bilendi rekrutiert. Insgesamt füllten 1757 Personen den Fragebogen komplett aus. Daraus ergibt sich eine Stichprobe mit einer Fehlertoleranz von ± 2%.

Wir programmierten die Umfrage in der Software Qualtrics und stellten sie auf Deutsch und Französisch zur Verfügung. Zunächst beantworteten die Teilnehmenden Fragen zur Mediennutzung. Anschliessend folgten Wissensfragen sowie Blöcke zu Informationsverarbeitung und politischen Einstellungen. Der vollständige Fragebogen ist online abrufbar (https://zenodo.org/records/17240591). Zur Qualitätssicherung enthielt der Fragebogen einen Aufmerksamkeitstest. Wir schlossen zudem Personen aus, die den Fragebogen in weniger als 6 Minuten beendet hatten. Ebenfalls ausgeschlossen wurden Teilnehmende, die durchgehend dieselbe Antwortoption wählten oder bei mehr als zwanzig Wissensfragen die Option «weiss nicht» angaben.

Wir untersuchen das Wissen verschiedener Nachrichtenrepertoires, darunter auch das der «News-Deprivierten». Die Repertoires bilden wir anhand einer umfangreichen Fragebatterie zur Nutzung von 13 Nachrichtentypen mit einer k-Means-Clusteranalyse. Methodisch stützen wir uns dabei auf die etablierte Repertoiremessung des fög, die seit 2009 jährlich mit einer Umfrage durchgeführt wird.

Wie in der etablierten Repertoiremessung des fög unterscheiden wir sechs Repertoiretypen: die «News-Deprivierten», «Intensivnutzer:innen», «Global Surfer:innen», «Old World Boulevard», «Old World & Onlinependants» sowie «Homeland Oriented». Den grossen Repertoiretyp der «News-Deprivierten» differenzieren wir zusätzlich in drei Subtypen: 1) «News-Deprivierte» mit Newsnutzung via Social Media und sporadisch elektronische Medien (Kurzform: «Social Media plus»), 2) «News-Deprivierte» mit Newsnutzung ausschliesslich via Social Media (Kurzform: «Social Media only») und 3) «News-Deprivierte» ohne wahrgenommene Newsnutzung (Kurzform: «No News»).

Eine komplette Vergleichbarkeit mit der langjährigen Repertoirestudie des fög ist allerdings nicht gegeben, da die vorliegende Studie auf einer separaten Umfrage mit erweitertem Untersuchungsdesign basiert. Ausserdem kam ein anderer Panelanbieter zum Einsatz (Bilendi statt gfk Switzerland). Aufgrund der unterschiedlichen Stichproben unterscheidet sich die Grösse der Repertoiretypen leicht. Der Anteil der «News-Deprivierten» liegt in dieser Studie bei 42,9% (vgl. Tabelle 1), in der wiederholten Messung im Jahr 2025 bei 46%. Insgesamt bestätigen die Resultate je-

Repertoiretyp	Anteil
Old World & Online	9,0%
Old World Boulevard	9,5%
Homeland Oriented	8,2%
Intensivnutzer:innen	9,1%
Global Surfer:innen	21,2%
News-Deprivierte	42,9%
Social Media plus	11,5%
Social Media only	20,5%
No News	10,5%

Tabelle 1: Anteile Repertoiretypen

Die Tabelle zeigt die Anteile der sechs Newsrepertoires sowie der drei Subtypen des Repertoires der «News-Deprivierten».
Lesebeispiel: 42,9 % aller Nutzer:innen gehören zum Repertoire der «News-Deprivierten». 10,5 % der «News-Deprivierten» geben dabei an, keinerlei Nachrichten zu nutzen.

doch die Befunde der langjährigen Erhebung.

Die Repertoiretypen lassen sich anhand bevorzugter Mediennutzungsformen, soziodemografischer Merkmale (Alter, Bildung, Geschlecht) sowie der politischen Orientierung (links, Mitte, rechts) beschreiben (vgl. Tabellen 2 und 3):

«*Old World & Onlinependants*» (in den folgenden Grafiken und Tabellen auch in abgekürzter Form «*Old World & Online*»): Mit einem Anteil von 9,0% aller Nutzenden legt dieser Repertoiretyp den Schwerpunkt auf kostenpflichtige Abonnementmedien, sowohl gedruckt als auch online. Ergänzend werden Nachrichtenformate des öffentlichen Radios und Fernsehens regelmässig konsumiert. Die Mehrheit der Gruppe gehört zur Alterskategorie der über 55-Jährigen (51,6%). Männer sind leicht in der Überzahl (56,4%). Rund 57,1% verfügen über einen tertiären Bildungsabschluss. Politisch verortet sich diese Gruppe am stärksten in der Mitte (49,7%).

«*Old Word Boulevard*»: Dieser Repertoiretyp umfasst 9,5% der Nutzenden. Der Medienkonsum konzentriert sich auf klassische Boulevardzeitungen, kostenlose Angebote und Gratiszeitungen sowie öffentliche und private Radio- und TV-Angebote. Die Gruppe ist eher männlich (56,3%) und im Alterssegment der über 55-Jährigen am stärksten vertreten (46,7%). Der Bildungsstand ist im Vergleich niedriger: Etwas mehr als die Hälfte verfügt über keinen tertiären Abschluss. Politisch dominiert die Mitte (46,1%), ein Drittel positioniert sich rechts (32,9%).

«*Homeland Oriented*»: Mit einem Anteil von 8,2% stellt dieser Repertoiretyp die kleinste Gruppe dar. Beliebt sind vor allem nationale Medien – insbesondere das Schweizer Fernsehen, Radiosender der SRG SSR, aber auch Lokalradios und Abonnementzeitungen. Mehr als 71,2% der Nutzenden sind 55 Jahre oder älter – der vergleichsweise höchste Anteil. Die Gruppe ist mehrheitlich männlich (64,7%) und weist mit 57,1% einen hohen Anteil an tertiärer Bildung auf. Politisch überwiegt die Mitte (44,9%). Parallel dazu sind mit 27,8% links orientierte Perso-

	Alter			Geschlecht		Bildung		Politische Positionierung			
Repertoiretyp	**16–34**	**35–54**	**55–78**	**w**	**m**	**mittel/tief**	**hoch**	**links**	**Mitte**	**rechts**	**k. A.**
Old World & Online	16,1%	32,2%	51,6%	43,5%	56,4%	42,9%	57,1%	24,8%	49,7%	21,7%	3,7%
Old World Boulevard	19,8%	33,5%	46,7%	43,7%	56,3%	50,9%	49,1%	13,8%	46,1%	32,9%	7,2%
Homeland Oriented	5,8%	23,1%	71,2%	35,3%	64,7%	42,9%	57,1%	27,6%	44,9%	21,8%	5,8%
Intensivnutzer:innen	25,2%	39,4%	35,5%	38,1%	61,9%	34,2%	65,8%	18,1%	40,6%	38,7%	2,6%
Global Surfer:innen	24,0%	34,4%	41,6%	56,0%	44,0%	48,0%	52,0%	17,6%	44,3%	27,2%	10,9%
News-Deprivierte	36,9%	37,7%	25,4%	56,5%	43,5%	49,8%	50,2%	21,0%	41,2%	21,9%	15,9%
Social Media plus	41,3%	34,7%	23,0%	58,7%	41,3%	55,1%	44,9%	17,9%	41,8%	22,4%	17,9%
Social Media only	34,1%	42,5%	23,5%	55,9%	44,1%	48,0%	52,0%	21,8%	42,2%	22,6%	13,4%
No News	36,5%	31,7%	31,7%	55,6%	44,4%	47,6%	52,4%	22,8%	38,6%	20,1%	18,5%

Tabelle 2: Soziodemografische Merkmale und politische Positionierung der Repertoiretypen

Die Tabelle stellt für die Newsrepertoiretypen sowie die Subtypen der «News-Deprivierten» die Verteilung der soziodemografischen Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und politische Orientierung dar (n = 1757).
Lesebeispiel: 56,5 % der «News-Deprivierten» sind Frauen. 15,9 % der «News-Deprivierten» geben keine politische Positionierung an.

	Medientyp												
Repertoiretyp	**Abozeitungen**	**Boulevardzeitungen**	**Wochen-, Sonntags- und Wirtschaftszeitungen**	**Gratiszeitungen**	**Internationale Zeitungen und Zeitschriften**	**Schweizer Fernsehen**	**Regionale Fernsehsender**	**Schweizer Radio**	**Lokalradios**	**Internationale Sender**	**Kostenlose Onlinenachrichtenangebote**	**Social Media**	**Newspodcasts**
Old World & Online	5,2	1,4	2,9	2,7	1,3	4,6	2,3	3,9	3,2	3,3	4,2	4,1	1,5
Old World Boulevard	3,3	5,3	2,5	3,9	1,1	4,5	3,3	3,2	3,8	3,9	5,0	3,8	1,4
Homeland Oriented	3,9	1,4	1,4	2,4	0,7	4,7	1,8	3,7	2,5	3,1	2,0	0,9	0,7
Intensivnutzer:innen	4,8	4,4	4,6	4,8	3,8	5,2	4,7	4,9	4,8	5,0	5,2	4,9	3,3
Global Surfer:innen	1,3	2,1	1,9	3,4	1,5	4,3	2,7	3,1	3,7	4,3	4,4	4,5	1,4
News-Deprivierte	0,8	1,2	0,6	1,9	0,6	2,2	0,9	1,4	1,9	1,7	2,9	3,9	0,7
Social Media plus	0,9	2,0	0,7	2,9	0,7	3,0	1,5	2,0	3,1	2,2	4,1	5,4	0,9
Social Media only	0,9	1,2	0,7	1,9	0,6	2,3	1,0	1,5	1,9	1,8	3,0	3,8	0,7
No News	0,5	0,4	0,4	1,0	0,3	1,2	0,4	0,6	0,8	1,0	1,5	2,3	0,5

Tabelle 3: Nutzungshäufigkeiten der Medientypen nach Repertoiretypen

Die Tabelle zeigt für die Newsrepertoiretypen, inkl. der Subtypen der «News-Deprivierten», die Mittelwerte zur Nutzungshäufigkeit verschiedener Medientypen zu Informationszwecken auf einer Skala von 0 bis 6 (n = 1757).
Lesebeispiel: Die «Global Surfer:innen» nutzen zu Informationszwecken häufig internationale Sender (Mittelwert: 4,3), aber eher selten Abonnementzeitungen (1,3).

nen vergleichsweise am stärksten vertreten.

«*Intensivnutzer:innen*»: Dieser Repertoiretyp umfasst einen Anteil von 9,1% aller Nutzenden und weist die breiteste sowie stärkste Mediennutzung auf. Er deckt sämtliche Medientypen ab – von Abonnement, Gratis- und Boulevardzeitungen über Radio und Fernsehen bis hin zu internationalen Nachrichtenmedien, Social Media und Podcasts. Die «Intensivnutzer:innen» sind vor allem im mittleren Alterssegment (35–54 Jahre; 39,4%) vertreten, mehrheitlich männlich (61,9%) und verfügen zu 65,8% über einen tertiären Bildungsabschluss (höhere Berufsbildung, Fachhochschule oder Universität). Mit 38,7% verortet sich der grösste Anteil im Vergleich aller Repertoires politisch rechts. Weitere 40,6% ordnen sich der Mitte zu.

«*Global Surfer:innen*»: Mit einem Anteil von 21,2% bildet dieser Repertoiretyp die zweitgrösste Gruppe. Bevorzugt werden Social Media, internationale Medien, aber auch das Schweizer Fernsehen. Die Mehrheit der Nutzenden ist 55 Jahre oder älter (41,6%), gefolgt von der Altersgruppe der 35- bis 54-Jährigen (34,4%). Etwas mehr als die Hälfte verfügt über einen tertiären Bildungsabschluss (52,0%.). Am häufigsten geben die Nutzenden dieses Typs die politische Mitte als Orientierung an (44,3%), an zweiter Stelle steht die Selbsteinstufung als rechts (27,2%).

«*News-Deprivierte*»: Dieser Repertoiretyp umfasst knapp 42,9% der Nutzenden und stellt damit die mit Abstand grösste Gruppe dar. Die Nachrichtennutzung ist insgesamt gering und erfolgt am ehesten über Social Media. Der Anteil junger Erwachsener im Alter von 16 bis 34 Jahren liegt bei 36,9%. Es handelt sich mittlerweile aber keineswegs mehr nur um ein Repertoire der «Jungen»: Noch stärker vertreten ist die Altersgruppe der 35- bis 54-Jährigen (37,7%). Die Gruppe ist mehrheitlich weiblich (56,5%), der Anteil an Personen mit und ohne tertiären Bildungsabschluss ist annähernd gleich gross. «News-Deprivierte» tendieren zur politischen Mitte (41,2%). Zudem gibt es innerhalb dieses Repertoires mit 15,9% den höchsten Anteil an Personen, die keine politische Orientierung angibt.

Innerhalb der «News-Deprivierten» lassen sich drei Subtypen unterscheiden:

«*Social Media plus*»: Dieser Subtyp enthält «News-Deprivierte», die sich primär über Social Media informieren, aber gelegentlich auch auf kostenlose Onlinenachrichtenangebote, Lokalradios oder das Schweizer Fernsehen zurückgreifen. Er macht 11,5% der gesamten Stichprobe aus. Es han-

Konzept	Anzahl Fragen	Operationalisierung, Frageitems
Selbst wahrgenommenes Politikwissen	3	Einschätzung des eigenen Wissens zu 1) internationaler, 2) nationaler und 3) lokaler Politik
Zufälliger Kontakt mit Nachrichten («incidental news exposure»)	1	Generelle Wahrnehmung
«News-finds-me»-Wahrnehmung	3	1) Generelle Wahrnehmung bzw. mit Fokus auf 2) Social Media und 3) Peers
Persönliche Netzwerke als Informationsquelle	4	Bedeutung von Gesprächen mit Freund:innen 1) offline, 2) online und 3) am Arbeitsplatz bzw. an der Schule sowie 4) der Familie als Informationsquelle
Informationsbedürfnis («need for information»)	4	Informationsbedürfnis bei aktuellen Ereignissen nach 1) Aktualität (sofort informiert werden), 2) Regelmässigkeit (regelmässig verfolgen), 3) Hintergründen (über Einzelheiten informiert sein) und 4) Vielfalt (unterschiedliche Sichtweisen)
Selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz («news self-efficacy»)	2	Selbst eingeschätzte Kompetenz, 1) Nachrichten zu aktuellen Ereignissen zu verstehen und 2) an Gesprächen über solche Nachrichten teilzunehmen
Aktive Nachrichtenvermeidung («intentional news avoidance»)	2	Aktives Vermeiden von 1) Nachrichten im Allgemeinen und 2) Nachrichten zu bestimmten Themen
Selektive Zuwendung zu Nachrichten («selective exposure»)	2	Tendenz, Medien 1) mit irritierenden Meinungen zu vermeiden bzw. 2) nur solche Medien zu nutzen, die sich mit der eigenen Einstellung vereinbaren lassen
Politikinteresse	3	Interesse an 1) internationaler, 2) nationaler und 3) lokaler Politik
Politische Partizipation	6	Teilnahme an 1) Abstimmungen, 2) Unterschreiben von Petitionen, 3) Erstellen von politischen Inhalten auf Social Media, 4) Teilen von politischen Inhalten auf Social Media, 5) Teilnahme an Protesten und 6) Boykott von Produkten
Vertrauen in die Politik	3	Vertrauen in 1) den Bundesrat, 2) politische Parteien und 3) Politiker:innen
Medienvertrauen	2	Vertrauen in 1) journalistische Medien und 2) Journalist:innen
Demokratischer Gemeinsinn («sense of community»)	2	Identifikation mit dem 1) politischen System der Schweiz und 2) der demokratischen Gesellschaft
Präferenz für starke Führungspersonen	2	Präferenz für 1) starke Führungspersonen allgemein und 2) wie Donald Trump

Tabelle 4: Überblick zu den in dieser Studie verwendeten Indikatoren

Die Tabelle gibt einen Überblick über die zentralen, in der Studie abgefragten Konzepte und die Items, mit denen sie gemessen wurden.
Lesebeispiel: Das Politikinteresse wurde mit drei Fragen zum Interesse an internationaler, nationaler und lokaler Politik abgefragt.

delt sich um die jüngste der drei Untergruppen: 41,3% sind zwischen 16 und 34 Jahre alt. Zudem weist sie mit 58,7% den höchsten Anteil weiblicher Personen und den geringsten Anteil an Personen mit tertiärer Bildung auf (44,9%). Politisch verortet sich ein Grossteil in der Mitte (41,8%).

«*Social Media only*»: Der Nachrichtenkontakt dieses Subtyps der «News-Deprivierten» erfolgt, wenn überhaupt, fast ausschliesslich über soziale Netzwerke. Mit 21,2% ist er die grösste der drei Untergruppen. Bei der Altersstruktur liegt der Schwerpunkt in der mittleren Altersgruppe (35–54 Jahre: 42,5%) und einem bedeutenden Anteil bei den 16- bis 34-Jährigen (34,1%). Die Gruppe ist mehrheitlich weiblich (55,9%) und zur Hälfte tertiär gebildet (52,0%). Politisch dominiert auch hier eine Einstufung in der Mitte (42,2%).

«*No News*»: Dieser Subtyp enthält «News-Deprivierte» ohne nennenswerten Nachrichtenkonsum. Nachrichten über klassische, digitale und soziale Kanäle werden weitgehend gemieden. Dieser Typ macht 11,5% der Stichprobe aus. Das Altersprofil ist insgesamt durchmischt, mit einem leichten Übergewicht der 16- bis 34-Jährigen (36,5%). Frauen sind überrepräsentiert (55,6%). Etwas mehr als die Hälfte der Personen verfügt über einen tertiären Bildungsabschluss (52,4%). Politisch verortet sich die Mehrheit in der Mitte (38,6%). Der Anteil der Personen, die keine politische Orientierung angibt, ist hier mit 18,5% am grössten.

Die zentrale abhängige Variable dieser Studie ist das Wissen zu aktuellen Themen. Dazu stellten wir den Teilnehmenden 24 Wissensfragen zu aktuellen Ereignissen. 16 Fragen behandelten Politikthemen (Politikwissen). 8 Fragen fokussierten auf Softnewsthemen (Softnewswissen), d.h. Themen mit lebensweltlichem, unterhaltendem und emotionalem Fokus (Human Interest oder Sport). 18 Fragen bezogen sich auf aktuelle Ereignisse, die höchstens vier Wochen vor der Befragung lagen, 6 auf etwas länger zurückliegende Ereignisse aus den vergangenen fünf Monaten. Etwa die Hälfte der Fragen betraf Ereignisse mit Bezug zur Schweiz, die übrigen behandelten internationale Ereignisse.

Die Wissensfragen formulierten wir als Aussagen. Alle Aussagen bezogen sich zwar auf reale Ereignisse, enthielten aber teilweise falsche Elemente. Die Befragten mussten diese Aussagen dem Wahrheits-

gehalt nach bewerten und dabei angeben, wie sicher sie sich waren («sicher richtig», «eher richtig», «eher falsch», «sicher falsch», «weiss nicht»). Die Fragen mussten innerhalb von 20 Sekunden beantwortet werden, um zu verhindern, dass die korrekten Antworten im Internet recherchiert wurden. Für die Auswertung bildeten wir einen Summenindex. Wir vergaben einen Punkt pro Antwort mit der richtigen Tendenz. Wer «weiss nicht» wählte oder keine Antwort in der vorgegebenen Zeit gab, erhielt keinen Punkt. Das Wissen zu Politik- und Softnewsthemen werteten wir getrennt aus.

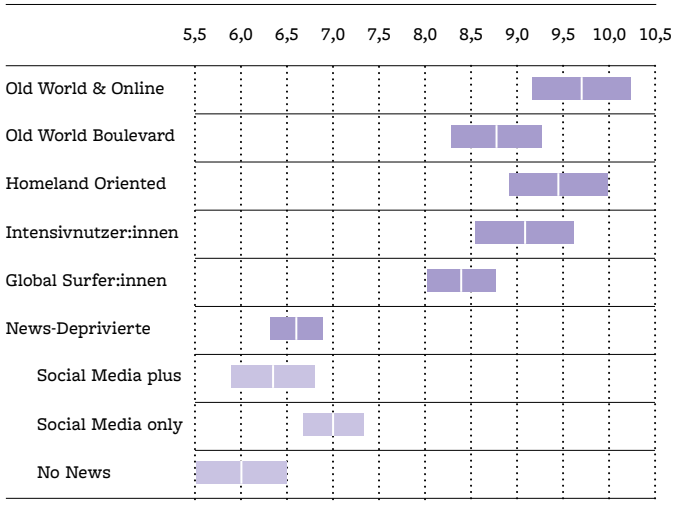
Für diese Studie haben wir bewusst ein anspruchsvolles Wissensquiz zusammengestellt. Die Fragen variierten im Schwierigkeitsgrad und wurden vorab in einem Pretest geprüft. Auf Basis der Rückmeldungen tauschten wir zwei Fragen aus und gestalteten einige Formulierungen verständlicher. Die Antwortverteilung entsprach dem, was für Studien wie diese wünschenswert ist: Der Medienwert lag bei 12 korrekt beantworteten Fragen, der Durchschnitt bei 11,9. Bei den Politikfragen lag der Medianwert bei 8 korrekt beantworteten Fragen, der Mittelwert bei 7,9. Für die Softnewsfragen war der Medianwert bei 4 korrekten Antworten, der Durchschnitt bei 4,0. Die Frage mit den meisten richtigen Antworten – und damit die leichteste – wurde von 77% der Teilnehmenden korrekt beantwortet. Die schwierigste Frage hingegen wurde nur von 20% der Befragten richtig gelöst.

Für diese Studie erhoben wir weitere zentrale Konzepte (vgl. Tabelle 4). Alle Fragen wurden mit Zustimmung oder Ablehnung auf einer siebenstufigen Skala beantwortet. Für alle Konstrukte, die aus mehr als einem Item bestanden, bildeten wir einen Mittelwertindex.

3 Resultate

3.1 Wissensunterschiede der verschiedenen Repertoiretypen

In den Ergebnissen zeigen sich Unterschiede sowohl im tatsächlichen Wissen über politische Ereignisse als auch in der Selbsteinschätzung des eigenen politischen Wissens.



Darstellung 1: Politikwissen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das Politikwissen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Politikwissen wurde anhand von 16 Fragen zu aktuellen politischen Ereignissen ermittelt. Für jede korrekte Antwort wurde ein Punkt vergeben.
Lesebeispiel: Die «News-Deprivierten» beantworten im Durchschnitt 6,6 Politikfragen korrekt, die «Homeland Oriented» 9,4.

3.1.1 Politikwissen nach Repertoiretypen

Die Resultate zum tatsächlichen politischen Wissen zeigen deutlich (vgl. Darstellung 1): Die «News-Deprivierten» verfügen über ein signifikant geringeres Politikwissen als alle anderen Repertoires. Im Durchschnitt beantworteten sie nur 6,6 von 16 Politikfragen korrekt. Auch eine Differenzierung in die drei Subtypen der «News-Deprivierten» ändert an diesem Befund wenig: Alle zeigen signifikant tiefere Wissenswerte als die restlichen Repertoires. Am besten schneidet noch mit durchschnittlich 7 korrekt beantworteten Politikfragen der Subtyp «Social Media only» ab. Auffällig ist zudem, dass die «Intensivnutzer:innen» nicht die höchsten Werte erzielen. Mit durchschnittlich 9,2 richtigen Antworten belegen sie nicht den Spitzenplatz im politischen Wissen. Bessere Ergebnisse zeigen sowohl die «Old World & Onlinependants» (9,7) als auch die «Homeland Oriented» (9,4) – allerdings sind die Unterschiede zu den «Intensivnutzer:innen» gering und nicht signifikant. Signifikante Differenzen bestehen

jedoch zwischen den «Global Surfer:innen» (8,4) und den beiden letztgenannten Repertoiretypen: Die «Global Surfer:innen» weisen ein geringeres Politikwissen auf als die «Homeland Oriented» und die «Old World & Onlinependants».

3.1.2 Selbst eingeschätztes Politikwissen nach Repertoiretypen

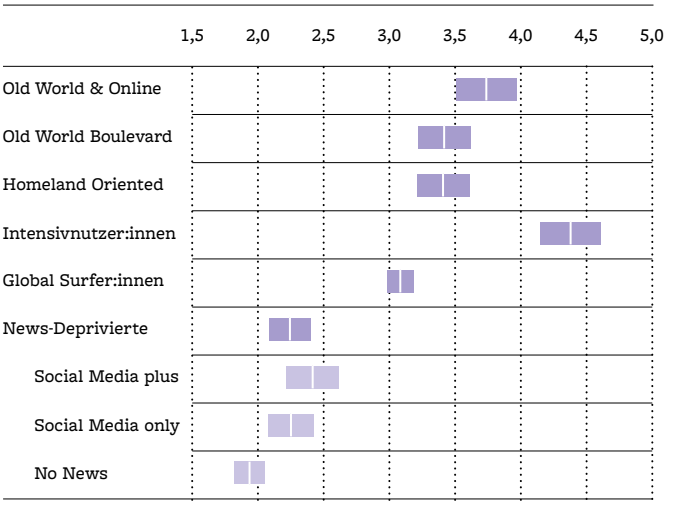
Auch wenn die Teilnehmenden selbst ihr eigenes Wissen über internationale, nationale und lokale Politik angeben, zeigen sich grosse Unterschiede (vgl. Darstellung 2). «News-Deprivierte» schätzen ihr eigenes Wissen auf einer sechsstufigen Skala (0: «gar nicht hoch»; 6: «sehr hoch») als sehr tief (2,2) ein. Auch hier ist der Unterschied zu allen anderen Repertoiretypen signifikant. Am höchsten stufen die «Intensivnutzer:innen» ihr Wissen ein (4,4).

Vergleichen wir die Selbsteinschätzung der «News-Deprivierten» und der «Intensivnutzer:innen» mit ihrem tatsächlichen Wissen, so zeigt sich Folgendes: «News-Deprivierte» beurteilen ihr (tiefes) Politikwissen realistisch, während die «Intensivnutzer:innen» ihr Wissen überschätzen. Entgegen der Selbsteinschätzung verfügen die «Intensivnutzer:innen» nicht über das beste Politikwissen aller Repertoires. Bei den «News-Deprivierten» gibt es wiederum Unterschiede der Untergruppen «Social Media only» (2,3) und «Social Media plus» (2,4) im Vergleich zur Untergruppe der «No News» (1,9). Die beiden erstgenannten Untergruppen der «News-Deprivierten» wissen nicht nur mehr als die «No-News»-Untergruppe, sie beurteilen ihr Politikwissen auch besser. Die Einschätzungen der «Global Surfer:innen» (3,1), der «Old World Boulevard» (3,5), der «Old World & Onlinependants» (3,7) und der «Homeland Oriented» (3,4) liegen sehr nahe beieinander. Die Unterschiede sind mehrheitlich nicht signifikant.

3.1.3 Softnewswissen nach Repertoiretypen

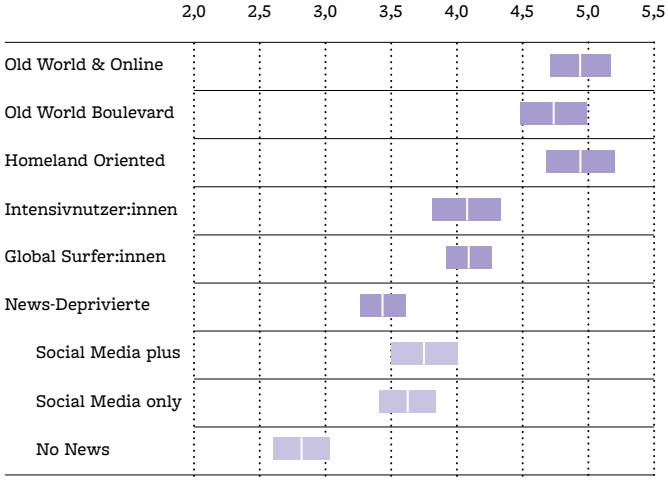
Das aktuelle Nachrichtenwissen umfasst nicht nur politische Themen und Ereignisse, sondern auch Softnews. Aus der Forschung ist bekannt, dass die algorithmische Logik sozialer Medien die Verbreitung emotional aufgeladener Softnewsinhalte begünstigt. Soziale Medien werden darum auch als Emotionsmedien bezeichnet (Eisenegger & Marschlich, 2024; Papacharissi, 2016). Man könnte deshalb annehmen, dass «News-Deprivierte» aufgrund ihrer intensiven Nutzung sozialer Medien über Softnewsthemen besser informiert sind, insbesondere im Vergleich zu den Repertoires der «alten Welt».

Die Auswertungen bestätigen aber diese Vermutung nicht: Mit durchschnittlich nur 3,5 von 8 korrekt beantworteten Fragen zu Softnewsereignissen erzielen die «News-Deprivierten» auch in diesem Wissensbereich das schlechteste Ergebnis (vgl. Darstellung 3). Die beiden Subtypen der «News-Deprivierten» mit minimaler Nachrichtennutzung – die «Social Media only» (3,6) und die «Social Media plus» (3,8) – schneiden signifikant besser ab als die Gruppe, die keinerlei Nachrichtenquellen nutzt (2,8). Deutlich wird auch der Unterschied zwischen den Repertoires der «alten» (klassische Medien) und «neuen Welt» (Onlinemedien und Social Media). Die Gruppen «Old World Boulevard» (4,7), «Old World & Onlinependants» (4,9) sowie



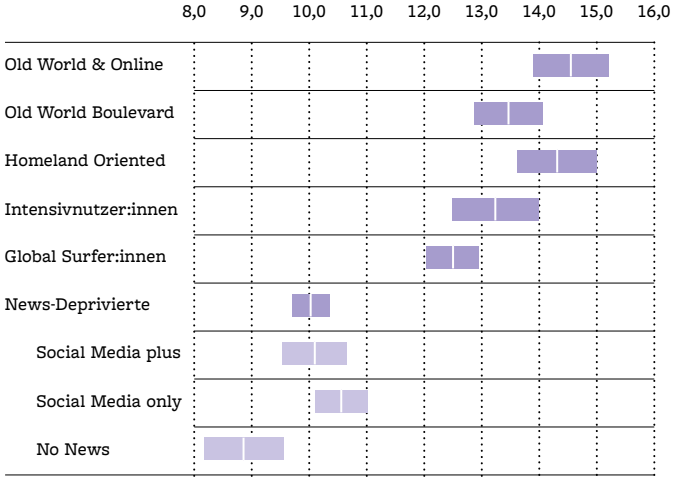
Darstellung 2: Selbst eingeschätztes Politikwissen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das selbst eingeschätzte politische Wissen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Wissen wurde auf einer Skala von 0 bis 6 abgefragt.
Lesebeispiel: Die «News-Deprivierten» stufen ihr eigenes Wissen über Politik mit 2,2 deutlich tiefer ein als die «Intensivnutzer:innen» mit 4,4.



Darstellung 3: Softnewswissen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das Wissen über Softnewsthemen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Softnewswissen wurde mit acht Fragen zu aktuellen Ereignissen aus dem Softnewsbereich ermittelt. Jede korrekte Antwort ergab einen Punkt. *Lesebeispiel:* Die «News-Deprivierten» beantworteten im Durchschnitt 3,5 Fragen zu Softnews korrekt, die «Global Surfer:innen» 4,1.



Darstellung 4: Gesamtes Wissen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das gesamte Wissen über Politik- und Softnewsthemen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Wissen wurde anhand von 24 Fragen zu aktuellen Ereignissen aus den Bereichen Politik (16 Fragen) und Softnews (8 Fragen) ermittelt. Jede korrekte Antwort ergab einen Punkt. *Lesebeispiel:* Die «News-Deprivierten» beantworteten im Durchschnitt 10,0 Fragen korrekt, die «Homeland Oriented» 14,6.

«Homeland Oriented» (4,9) übertreffen nicht nur die «News-Deprivierten» in ihrem Softnewswissen. Sie erreichen auch signifikant bessere Wissenswerte als die «Global Surfer:innen» und die «Intensivnutzer:innen», die beide im Durchschnitt 4,1 korrekte Antworten erzielten.

3.1.4 Gesamtes Wissen nach Repertoiretypen

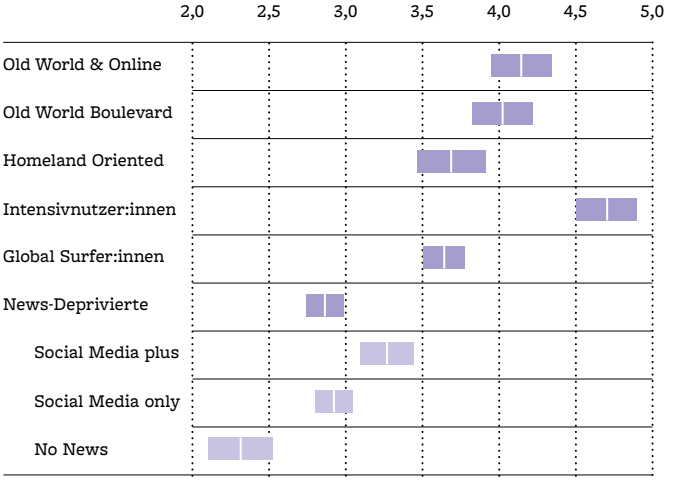
Nimmt man alle 24 Wissensfragen zusammen, also ohne zwischen Politik- und Softnewsthemen zu unterscheiden, so ergibt sich folgendes Bild (vgl. Darstellung 4): Die «Old World & Onlinependants» (14,6) und die «Homeland Oriented» (14,3) schneiden beim Wissensquiz am besten ab, gefolgt von den «Old World Boulevard» (13,5). Die «Intensivnutzer:innen» (13,3) belegen erst den vierten Rang. Die angegebene ausgeprägte Nutzung, d.h. eine hohe Vielfalt und Intensität der angeblich genutzten Nachrichtenmedien, korreliert demnach nicht per se mit einem hohen Nachrichtenwissen. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den vier Repertoires gering und nicht signifikant. Weniger gut schneiden die «Global Surfer:innen» ab, deutlich am schlechtesten jedoch die «News-Deprivierten», die mit 10 von 24 maximal möglichen Wissenspunkten weniger als die Hälfte an korrekten Antworten erreichten. Die Unterschiede zwischen den «News-Deprivierten» und den anderen Repertoires sind statistisch signifikant. Die Differenzierung der «News-Deprivierten» zeigt zudem, dass die beiden Subgruppen mit minimalem Newskonsum («Social Media only»: 10,6; «Social Media plus»: 10,1) signifikant besser abschneiden als die «News-Deprivierten» ohne jegliche Nachrichtennutzung (8,9). Dies unterstreicht, dass selbst ein minimaler Nachrichtenkonsum, auch wenn er primär über Social Media erfolgt, im Vergleich zu völliger Nachrichtenabstinenz mit einem besseren Wissen einhergeht.

3.2 Unterschiede im Informationsverhalten der Repertoiretypen

Um zu untersuchen, warum «News-Deprivierte» ein vergleichsweise tiefes politisches Wissen aufweisen, haben wir das Informationsverhalten der verschiedenen Repertoiretypen genauer untersucht. Wir zeigen in einem ersten Schritt, ob und wie sich die Repertoiretypen in ihrem Informationsverhalten voneinander unterscheiden. In einem zweiten Schritt prüfen wir mithilfe einer Regressionsanalyse, ob das Informationsverhalten – neben weiteren Einflussfaktoren – das politische Wissen mit beeinflusst.

3.2.1 Informationsbedürfnis nach Repertoiretypen

Ein möglicher Grund für Wissensunterschiede kann ein unterschiedlich stark ausgeprägtes Bedürfnis nach Informationen sein. Daher haben wir zunächst erhoben, wie wichtig es den Befragten ist, über aktuelle Ereignisse informiert zu sein. Bei den «News-Deprivierten» (2,9) ist dieses Bedürfnis signifikant tiefer als bei den anderen Repertoiretypen (vgl. Darstellung 5). Deutlich am höchsten ist es bei den «Intensivnutzer:innen» (4,7). Aber auch bei den Repertoires der «alten Welt», insbesondere bei den «Old World & Onlinependants» (4,2) und den «Old World Boulevard» (4,1), ist dieses Bedürfnis hoch. Etwas geringer ist es bei den «Homeland Oriented» und den «Global Surfer:innen» (jeweils 3,7). Die Differenzierung der «News-Deprivierten» zeigt signifikant höhere Informationsbedürfnisse bei den Subtypen «Social Media plus» (3,3) und «Social Media only» (2,9) im Vergleich zu der Gruppe ohne Newsnutzung (2,3).



Darstellung 5: Informationsbedürfnis nach Repertoiretypen

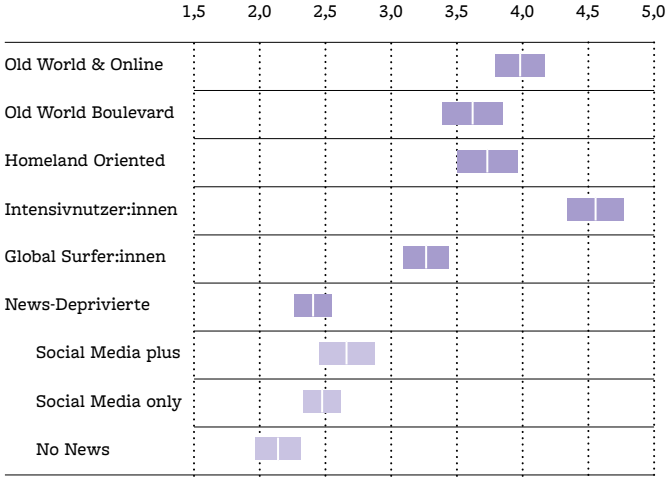
Die Darstellung zeigt das selbst eingeschätzte Informationsbedürfnis (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Informationsbedürfnis wurde mithilfe von vier Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Die «News-Deprivierten» zeigen ein deutlich tieferes Informationsbedürfnis (2,9) als die «Intensivnutzer:innen» (4,7).

3.2.2 Politikinteresse nach Repertoiretypen

Auch spezifische Interessen können ausschlaggebend sein für die Aneignung von Wissen. Wir haben daher das Interesse der Befragten an internationaler, nationaler und lokaler Politik erfasst und zu einem Mittelwertindex zusammengefasst (Politikinteresse; vgl. Darstellung 6). Bei den «News-Deprivierten» ist im Vergleich zu allen anderen Repertoires das Politikinteresse signifikant tiefer (2,5). Bei den «Intensivnutzer:innen» ist es hingegen am höchsten (4,5). Die anderen Repertoires liegen zwischen diesen beiden Gruppen. Bei den Subtypen der «News-Deprivierten» zeigt sich, dass das Politikinteresse der Gruppe «Social Media plus» (2,6) signifikant höher ist als bei den «News-Deprivierten» ohne nennenswerte Newsnutzung (2,2). Der Subtyp «Social Media only» liegt dazwischen (2,5), ohne sich dabei von einer der beiden Gruppen signifikant zu unterscheiden.

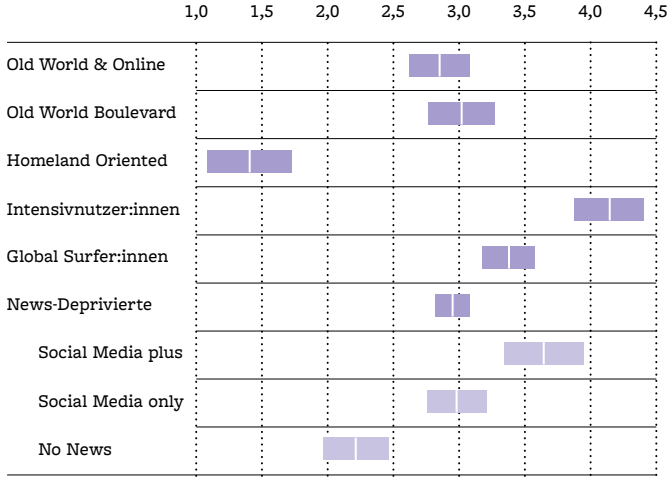
3.2.3 Zufälliger Nachrichtenkontakt nach Repertoiretypen

Auch wenn man wenig Medien nutzt und ein wenig ausgeprägtes Interesse daran hat, könnte der zufällige Kontakt mit Nachrichten, beispielsweise auf Social Media, zu Wissenserwerb führen. Wir haben daher gefragt, wie oft die Menschen auf Social Media zufällig mit Nachrichten in Berührung kommen (vgl. Darstellung 7). «News-Deprivierte» (3,0) gaben an, dass sie ähnlich oft zufällig oder ungeplant Nachrich-



Darstellung 6: Politikinteresse nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das selbst eingeschätzte Politikinteresse (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Politikinteresse wurde mit drei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Die «News-Deprivierten» zeigen ein deutlich tieferes Politikinteresse (2,5) als die «Intensivnutzer:innen» (4,5).



Darstellung 7: Zufälliger Nachrichtenkontakt nach Repertoiretypen

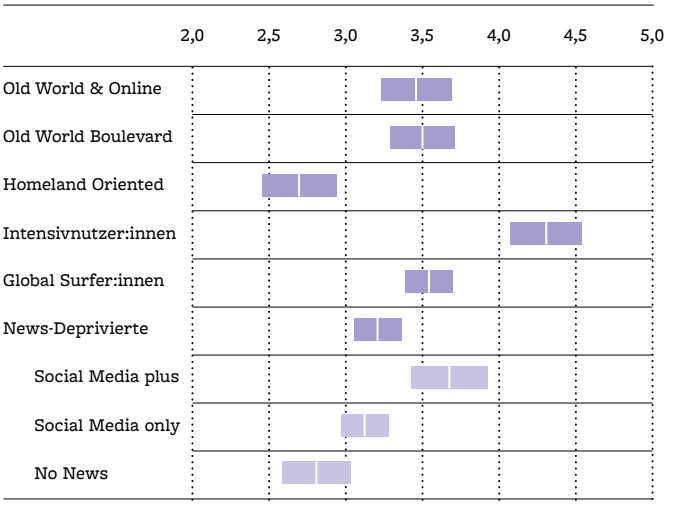
Die Darstellung zeigt den selbst eingeschätzten zufälligen Kontakt mit Nachrichten (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Der zufällige Nachrichtenkontakt wurde mit einer Frage auf einer Skala von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Die «News-Deprivierten» gaben an, öfter zufällig mit Nachrichten in Kontakt zu kommen (3,0) als die «Homeland Oriented» (1,4).

ten begegnen wie andere Repertoires. Der zufällige Kontakt auf Social Media ist bei den «Homeland Oriented» (1,4) deutlich tiefer als bei den «News-Deprivierten», bei den «Global Surfer:innen» (3,4) und den «Intensivnutzer:innen» (4,1) jedoch signifikant höher. Der in der Literatur beschriebene Effekt, dass ein häufiger zufälliger Nachrichtenkontakt dazu beitragen kann, das eigene Wissen zu überschätzen (Lee et al., 2021), könnte sich bei den «Intensivnutzer:innen» bestätigen. Diese weisen von allen Repertoires den höchsten Wert an zufälligem Nachrichtenkontakt auf. Gleichzeitig überschätzen sie die Qualität ihres Wissens tendenziell (3.1). Berücksichtigt man die Untergruppen der «News-Deprivierten», zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede: Die Subtypen «Social Media only» (3,0) und «Social Media plus» (3,6) treffen häufiger nebenbei auf Nachrichten als «News-Deprivierte» ohne Nachrichtennutzung (2,2). Insbesondere die Gruppe, die durch die Nutzung von Social Media und Onlinemedien («Social Media plus») charakterisiert ist, schneidet sehr hoch ab. Sämtliche Unterschiede zwischen den drei Subtypen der «News-Deprivierten» sind signifikant. Der zufällige Kontakt mit Nachrichten könnte somit ein Grund sein, wieso sich die Subtypen der «News-Deprivierten» in punkto Wissen unterscheiden.

3.2.4 Persönliche Netzwerke als Informationsquellen nach Repertoiretypen

Wissen über aktuelle politische Themen kann nicht nur durch den eigenen Nachrichtenkonsum entstehen, sondern auch durch Gespräche mit (gut informierten) Freund:innen und Bekannten, die die Rolle als Informationsquellen einnehmen. Deshalb haben wir gefragt, wie wichtig der Austausch im persönlichen Netzwerk (Familie, Freund:innen, Arbeits- und Schulumfeld) als Quelle für Informationen ist (vgl. Darstellung 8). Die «News-Deprivierten» liegen bei der Auslagerung der Informationsgewinnung ins persönliche Netzwerk mit einem Durchschnittswert von 3,2 im Mittelfeld. Wiederum führen die «Intensivnutzer:innen» (4,4) das Feld an. Sie ergän-

zen ihren ausgeprägten Nachrichtenkonsum offenbar durch Informationen aus ihrem persönlichen Umfeld. Die «Homeland Oriented» (2,7) weisen dagegen die tiefsten Werte auf: Persönliche Netzwerke spielen als Informationsquelle eine geringere Rolle. Bemerkenswert ist wiederum die Differenzierung der «News-Deprivierten»: Der Subtyp «Social Media plus» (3,6), der auch im Wissensquiz von den Untertypen am besten abschneidet, verlässt sich für Informationen zu aktuellen Ereignissen signifikant öfter auf das eigene Netzwerk als die Subtypen «Social Media only» (3,1) und «No News» (2,9).



Darstellung 8: Persönliche Netzwerke als Informationsquelle nach Repertoiretypen

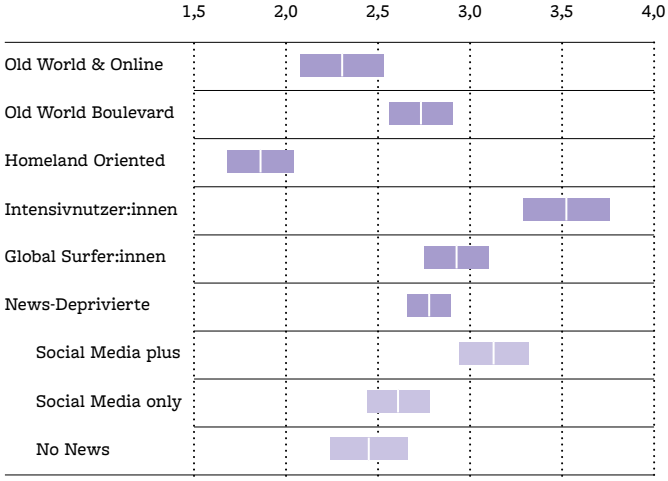
Die Darstellung zeigt die Bedeutung persönlicher Netzwerke als Informationsquelle (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die Bedeutung persönlicher Netzwerke als Informationsquelle wurde mit vier Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Für die «News-Deprivierten» (3,2) sind persönliche Netzwerke als Informationsquelle wichtiger als für die «Homeland Oriented» (2,7).

3.2.5 «News-finds-me»-Wahrnehmung nach Repertoiretypen

Eine weitere Ursache für Unterschiede im Wissensstand kann die (vielleicht falsche) Wahrnehmung sein, dass Nachrichten auch ohne grosses Dazutun einen «schon irgendwie finden». In der englischsprachigen Literatur wird dieses Phänomen als «news-finds-me»-Haltung beschrieben (1). Wir haben die Teilnehmenden deshalb gefragt, ob sie der Meinung sind, dass man gut informiert sein kann, auch ohne regelmässig Nachrichten zu verfolgen bzw. dass Nachrichten über Freund:innen und Social Media den Weg zu einer Person finden, ohne dass man aktiv werden muss. Wenn wir diese Haltung nach Repertoires aufschlüsseln, zeigt sich, dass sie insbesondere bei den «Intensivnutzer:innen» (3,5) verbreitet ist (vgl. Darstellung 9). Ausgeprägt tief ist sie bei den «Homeland Oriented» (1,9). Die anderen Repertoires unterscheiden sich diesbezüglich nur geringfügig. Die «News-Deprivierten» (2,7) schneiden bei diesem Indikator durchschnittlich ab. Die Aufschlüsselung der «News-Deprivierten» nach Subtypen zeigt, dass der Subtyp «Social Media plus» (3,1) eher der Meinung ist, dass man ohne eigenes Zutun gut informiert sein kann, als die Subtypen «Social Media only» (2,6) und «No News» (2,4).

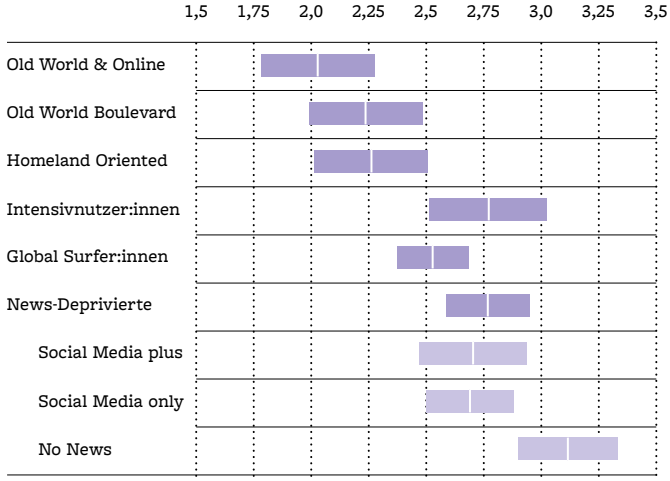
3.2.6 Aktive Nachrichtenvermeidung nach Repertoiretypen

Ein tieferes Wissen kann auch auf eine bewusste Vermeidung von Nachrichten zurückzuführen sein – entweder allgemein oder spezifisch in Bezug auf belastende Themen wie Krisen und Kriege. Entsprechende Inhalte, etwa zum Nahostkonflikt oder zum Krieg in der Ukraine, waren auch Gegenstand unserer Wissensfragen. Die Tendenz zur bewussten Nachrichtenvermeidung («news avoidance»), also das von den Befragten selbst angegebene Meiden von News, ist bei den «News-Deprivierten» vergleichsweise hoch (2,8). Allerdings sind diese Unterschiede nur im Vergleich zu den Repertoiretypen der «alten Welt» signifikant (vgl. Darstellung 10). Die bewusste Nachrichtenvermeidung scheint ein Phänomen des digitalen Medienkonsums zu sein und ist bei den «Intensivnutzer:innen» (2,8) und den «Global Surfer:innen» (2,5) gleichermassen anzutreffen. Die Differenzierung der «News-Deprivierten» zeigt, dass der Subtyp «No News» (3,1) eine



Darstellung 9: «News-finds-me»-Wahrnehmung nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die Tendenz zur «news-finds-me»-Wahrnehmung (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die «news-finds-me»-Wahrnehmung wurde mit drei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,7) ist die «news-finds-me»-Wahrnehmung weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,5).



Darstellung 10: Aktive Nachrichtenvermeidung nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die Tendenz zur aktiven Nachrichtenvermeidung (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die aktive Nachrichtenvermeidung wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,8) ist die aktive Nachrichtenvermeidung stärker ausgeprägt als bei den «Old World & Onlinependants» (bzw. in der Grafik in Kurzform «Old World & Online) (2,1).

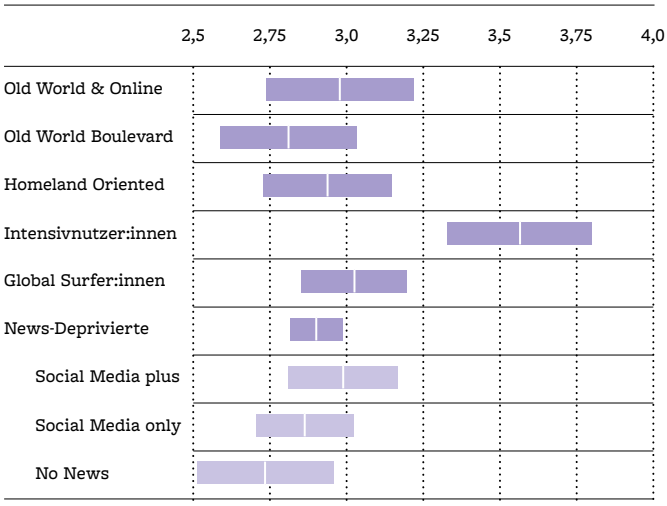
höhere Tendenz zur Nachrichtenvermeidung hat als die Subtypen «Social Media only» und «Social Media plus» (jeweils 2,7). Im Vergleich mit «Social Media only» ist der Unterschied knapp signifikant. Insgesamt unterstreichen diese Ergebnisse, dass die News-Deprivation nur unzureichend mit selbst deklarierter Nachrichtenvermeidung erfasst werden kann. Auch Repertoiretypen mit vergleichsweise hohem Nachrichtenkonsum gaben an, situativ Nachrichten zu meiden. News-Deprivation muss daher mit der effektiven Nachrichtennutzung gemessen werden – wie das in dieser Studie der Fall ist.

3.2.7 Selektive Zuwendung zu Nachrichten nach Repertoiretypen

Ein weiterer Grund für tiefes Abschneiden bei dem Wissensquiz könnte die selektive Zuwendung zu Nachrichten sein. Wir haben deshalb gefragt, wie sehr die Teilnehmenden dazu neigen, nur solche Medien zu nutzen, die sich mit ihren eigenen Meinungen und Einstellungen vereinbaren lassen. Die «News-Deprivierten» (2,9) unterscheiden sich bei der selektiven Zuwendung zu Nachrichten nicht signifikant von den anderen Repertoiretypen (vgl. Darstellung 11). Bemerkenswert ist, dass die «Intensivnutzer:innen» (3,5) im Vergleich zu allen anderen Typen eher dazu neigen, nur Medien zu konsumieren, die sich mit den eigenen Einstellungen und Meinungen vereinbaren lassen. Die Differenzierung der «News-Deprivierten» nach Subtypen liefert keine wesentlichen zusätzlichen Erkenntnisse.

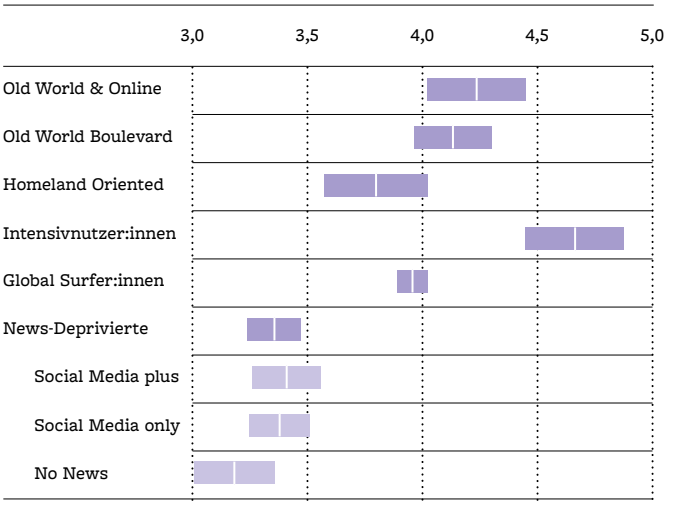
3.2.8 Selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz nach Repertoiretypen

Ein weiterer Grund für Unterschiede im Wissenserwerb kann in den Kompetenzen im Umgang und Verständnis von Nachrichten liegen. Wir haben deshalb untersucht, wie die Befragten ihre eigene Nachrichtenkompetenz einschätzen, also wie kompetent sie sich fühlen, Nachrichten zu verstehen



Darstellung 11: Selektive Zuwendung zu Nachrichten nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die Tendenz zur selektiven Zuwendung zu Nachrichten (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die selektive Zuwendung zu Nachrichten wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,9) ist die selektive Zuwendung zu Nachrichten stärker ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,5).



Darstellung 12: Selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (3,4) ist die selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (4,6).

und an Gesprächen über Nachrichten teilzunehmen (vgl. Darstellung 12). Im Vergleich zu allen anderen Repertoiretypen schätzen «News-Deprivierte» (3,4) ihre Nachrichtenkompetenz signifikant tiefer ein. Die «Intensivnutzer:innen» (4,6) beurteilen ihre Nachrichtenkompetenz am höchsten. Die anderen vier Repertoires liegen zwischen diesen Polen und unterscheiden sich kaum hinsichtlich der selbst eingeschätzten Nachrichtenkompetenz. In Bezug auf die Subgruppen der «News-Deprivierten» zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen «No News» (3,2), «Social Media only» und «Social Media plus» (beide 3,4).

3.3 Faktoren zur Erklärung der Wissensunterschiede

Mithilfe eines linearen Regressionsmodells untersuchen wir nun, welche Faktoren mit dem Wissen zu Politikthemen korrelieren. Zum Vergleich haben wir auch ein Modell für das Wissen über Softnewsthemen gerechnet, das dieselben unabhängigen Variablen enthält. Dieses Vorgehen ermöglicht es uns zu prüfen, ob die Newsrepertoires auch dann eine Rolle spielen, wenn wir soziodemografische Indikatoren und das Informationsverhalten kontrollieren. Diese Kontrolle ist wichtig, weil sich die Repertoiretypen in Bezug auf soziodemografische Merkmale und das Informationsverhalten stark voneinander unterscheiden.

Insgesamt zeigt sich, dass unsere Variablen das politische Wissen besser erklären als das Wissen über Softnewsthemen: Die erklärte Varianz (R2) ist beim Politikwissen mit 0,451 mehr als doppelt so hoch wie beim Wissen über Softnewsthemen (0,212) (vgl. Tabelle 5). Beide Modelle belegen jedoch, dass die Newsrepertoires auch dann eine wichtige Rolle spielen, wenn wir soziodemografische Merkmale und das Informationsverhalten berücksichtigen. Im direkten Vergleich schneiden beim politischen Wissen alle Repertoiretypen signifikant besser ab als

Bereich	Prädiktoren	Wissen über Politik	Wissen über Softnews
	Konstante	3,25***	3,06***
Soziodemografie	Geschlecht [männlich][1]	1,33***	0,39***
	Alter	0,03***	0,01*
	Sprachregion [Suisse romande][2]	–1,10***	–0,72***
	Bildung [hoch][3]	0,39**	0,27**
	Politische Positionierung [links][4]	0,46**	0,24*
	Politische Positionierung [keine][4]	–1,07***	–0,18
	Politische Positionierung [rechts][4]	0,37*	0,10
Newsrepertoires[5]	Repertoire [Global Surfer:innen]	0,83***	0,42***
	Repertoire [Homeland Oriented]	0,57*	0,83***
	Repertoire [Intensivnutzer:innen]	0,58*	0,25
	Repertoire [Old World Boulevard]	0,57*	0,87***
	Repertoire [Old World & Online]	0,92***	0,83***
Informationsverhalten	Informationsbedürfnis	0,18**	0,06
	Politikinteresse	0,53***	0,12**
	Zufälliger Nachrichtenkontakt	–0,00	0,01
	Persönliche Netzwerke als Informationsquelle	–0,09	–0,02
	Aktive Nachrichtenvermeidung	–0,09*	-0,10***
	«News-finds-me»-Wahrnehmung	–0,28***	–0,17***
	Selektive Zuwendung zu Nachrichten	–0,03	0,03
	Nachrichtenkompetenz	0,29***	0,04
	N	1757	1757
	Std. R^2	0,451	0,212

Tabelle 5: Lineare Regressionsmodelle für Wissen über aktuelle Ereignisse aus der Politik und dem Softnewsbereich

Die Tabelle zeigt lineare Regressionsmodelle für Wissen über aktuelle Ereignisse aus der Politik und dem Softnewsbereich (nicht standardisierte Koeffizienten (B)). Signifikante Zusammenhänge sind mit Sternchen markiert (* $p < 0{,}05$; ** $p < 0{,}01$; *** $p < 0{,}001$). Referenzkategorien: [1] «nicht männlich»; [2] «Deutschschweiz»; [3] «mittel und tief»; [4] «Mitte»; [5] «News-Deprivierte».
Lesebeispiel: Das Politikinteresse korreliert signifikant positiv mit dem Wissen über aktuelle Ereignisse aus der Politik (B = 0,53***).

die «News-Deprivierten», die als Referenzkategorie im Modell dienen. Für das Wissen über Softnewsthemen zeigt sich ein ähnliches Muster – mit einer Ausnahme: «Intensivnutzer:innen» unterscheiden sich hier nicht signifikant von den «News-Deprivierten».

Das Modell zeigt, dass Männer im direkten Vergleich ein höheres Politikwissen aufweisen als Frauen (B = 1,33, $p < 0{,}001$). Das Alter der Befragten spielt ebenfalls eine Rolle: Je älter eine Person ist, desto höher ist ihr politisches Wissen (B = 0.03, $p < 0{,}001$). Zudem erzielen Personen mit höherer Bildung bessere Ergebnisse als solche mit mittlerem oder niedrigem Bildungsniveau (B = 0,39, p = 0,002). Befragte aus der französischsprachigen Schweiz schneiden etwas schlechter ab als jene aus der Deutschschweiz (B = –1,10, $p < 0{,}001$). Dieser Unterschied könnte jedoch teilweise auf die Zusammensetzung der Fragen zurückzuführen sein. Obwohl das Quiz nur Themen von nationaler und internationaler Relevanz umfasste, lässt sich ein gewisser Überhang deutschschweizerischer Perspektiven nicht vollständig ausschliessen. Fast identische soziodemografische Zusammenhänge zeigen sich auch beim Wissen über Softnewsthemen.

Auffällig ist auch, dass Personen, die sich politisch entweder links (B = 0,46, p = 0,006) oder rechts (B = 0,37, p = 0,019) verorten, besser abschneiden als solche, die sich in der politischen Mitte verorten. Befragte, die keine politische Selbsteinordnung vornahmen, weisen allerdings ein noch tieferes Politikwissen auf als Personen, die sich politisch in der Mitte verorten (B = –1,07, p < 0,001). Dies deutet darauf hin, dass stärker politisch interessierte Personen über ein höheres Politikwissen verfügen. Beim Wissen über Softnews lässt sich dieses Muster hingegen nicht beobachten. Hier schneiden lediglich Personen mit linker politischer Orientierung besser ab als jene, die sich in der Mitte verorten.

Auch für das Informationsverhalten zeigen sich signifikante Zusammenhänge: Je höher das Informationsbedürfnis (B = 0,18, p = 0,007) und das Interesse an Politik (B = 0,53, p < 0,001) sind, desto besser ist das Politikwissen. Umgekehrt gilt: Eine stärkere Tendenz zur aktiven Nachrichtenvermeidung geht mit einem geringeren politischen Wissen einher (B = –0,09, p = 0,034). Ebenso steht eine ausgeprägte «news-finds-me»-Wahrnehmung in einem negativen Zusammenhang mit dem Politikwissen (B = –0,28, p < 0,001). Kein signifikanter Zusammenhang zeigt sich hingegen zwischen dem zufälligen Kontakt mit Nachrichten, z.B. auf sozialen Medien, und dem politischen Wissen (B = 0,00, p = 0,959). Auch eine selektive Nachrichtennutzung korreliert nicht signifikant mit dem Politikwissen (B = –0,03, p = 0,577). Dasselbe trifft auf die Bedeutung interpersonaler Netzwerke als Informationsquellen zu (B = –0,09, p = 0,085). Die selbst eingeschätzte Nachrichtenkompetenz hängt hingegen positiv mit dem Wissen über aktuelle politische Themen zusammen (B = 0,29, p < 0,001).

Auch das Wissen über Softnewsthemen steht in negativem Zusammenhang mit aktiver Nachrichtenvermeidung (B = –0,10, p < 0,001) und der «news-finds-me»-Haltung (B = –0,17, p < 0,001). Bemerkenswert ist: Das Interesse an Politik korreliert nicht nur mit besserem Politikwissen, sondern auch mit besserem Softnewswissen (B = 0,12, p = 0,002). Für alle weiteren Variablen zum Informationsverhalten lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge feststellen.

3.4 Der Zusammenhang von News-Deprivation mit weiteren demokratierelevanten Dimensionen

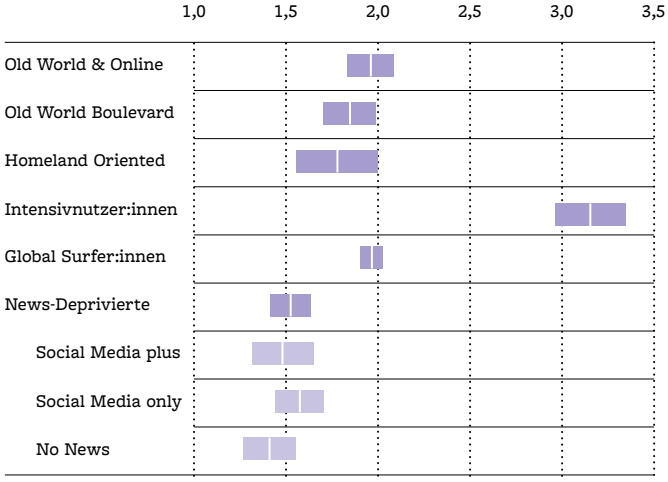
Wir haben gezeigt, dass sich das Politikwissen signifikant zwischen den Nachrichtenrepertoires unterscheidet (3.1). Im nächsten Schritt untersuchen wir, wie diese Repertoiretypen mit weiteren zentralen Aspekten des demokratischen Gemeinwesens zusammenhängen: mit der politischen Partizipation, dem Vertrauen in Politik und in journalistische Medien, der Identifikation mit der demokratischen Gesellschaft und der Präferenz für starke Führungspersonen.

3.4.1 Politische Partizipation nach Repertoiretypen

Betrachten wir zunächst die demokratische Partizipation, also wie oft die Befragten im vergangenen Jahr am politischen Prozess teilgenommen haben, stechen die «Intensivnutzer:innen» (3,1) hervor (vgl. Darstellung 13): Sie gaben an, deutlich häufiger am demokratischen Prozess teilgenommen zu haben als Personen aus den anderen Repertoiretypen. Auch hier schneiden die «News-Deprivierten» (1,5) wiederum signifikant schlechter ab als die anderen Repertoires – mit Ausnahme der «Old World Boulevard» (1,8). «News-Deprivierte» beteiligen sich somit weniger am demokratischen Prozess. Die Differenzierung der «News-Deprivierten» in die drei Subgruppen zeigt keine wesentlichen Unterschiede.

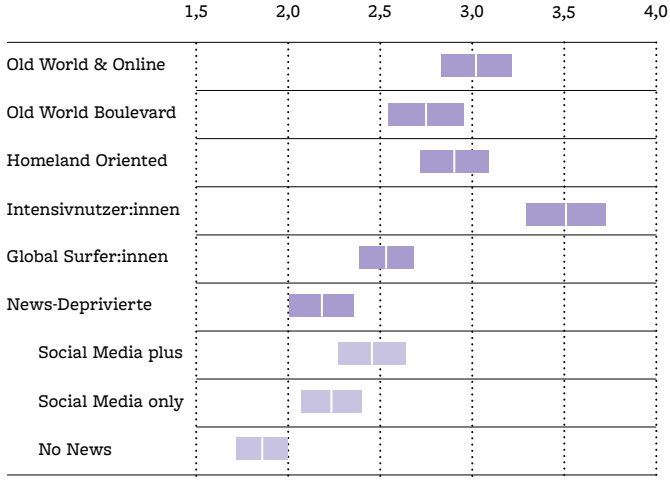
3.4.2 Vertrauen in die Politik nach Repertoiretypen

Als Nächstes betrachten wir das Vertrauen in die Politik. Dieses ist bei den «News-Deprivierten» (2,2) wiederum signifikant tiefer als bei allen anderen Repertoires (vgl. Darstellung 14). Demgegenüber ist das politische Vertrauen bei den «Intensivnutzer:innen» (3,5) signifikant höher als bei allen anderen Repertoires, die sich nur unwesentlich unterscheiden. Einzig die Differenz zwischen den «Old World & Onlinependants» (3,1) und den «Global Surfer:innen» (2,6) ist statistisch signifikant: Erstere



Darstellung 13: Politische Partizipation nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die politische Partizipation (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die politische Partizipation wurde mit sechs Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (1,5) ist die politische Partizipation signifikant weniger stark ausgeprägt als bei dem «Intensivnutzer:innen» (3,1).



Darstellung 14: Vertrauen in die Politik nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das Vertrauen in die Politik (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Vertrauen in die Politik wurde mit drei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,2) ist das Vertrauen in die Politik weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,1).

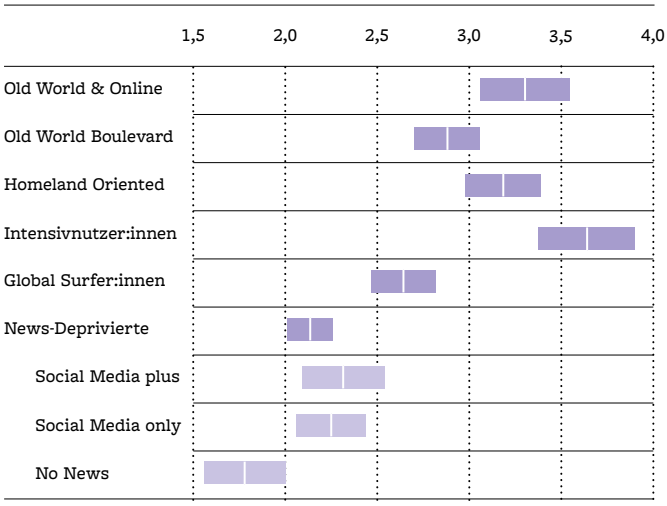
vertrauen der Schweizer Politik mehr als Letztere, die das Geschehen vor allem über internationale Medien und Social Media verfolgen. Die Analyse der drei Untergruppen der «News-Deprivierten» ergibt, dass die beiden Repertoires mit zumindest geringfügiger Newsnutzung über soziale Medien und elektronische Kanäle («Social Media only»: 2,2; «Social Media plus»: 2,5) ein signifikant höheres Politikvertrauen haben als die «News-Deprivierten» ohne jegliche Newsnutzung («No News»: 1,8).

3.4.3 Medienvertrauen nach Repertoiretypen

Beim Vertrauen in journalistische Medien und Journalist:innen zeigen sich nahezu identische Muster wie beim Politikvertrauen (vgl. Darstellung 15). Erneut liegt der Wert bei den «News-Deprivierten» am tiefsten (2,2) und erreicht bei den «Intensivnutzer:innen» den höchsten Stand (3,7). Signifikante Unterschiede bestehen auch zwischen den «Global Surfer:innen» (2,6), den «Homeland Oriented» (3,2) und den «Old World & Onlinependants» (3,3). Die «Global Surfer:innen» weisen ein signifikant geringeres Vertrauen in journalistische Medien auf als die beiden anderen Gruppen. Die Differenzierung der drei Untergruppen innerhalb der «News-Deprivierten» zeigt ein ähnliches Muster wie beim Politikvertrauen: Die beiden Gruppen mit zumindest minimaler Nachrichtennutzung – «Social Media only» (2,2) und «Social Media plus» (2,3) – äusserten ein höheres Medienvertrauen als jene Gruppe, die keine Nachrichten konsumiert («No News»: 1,8).

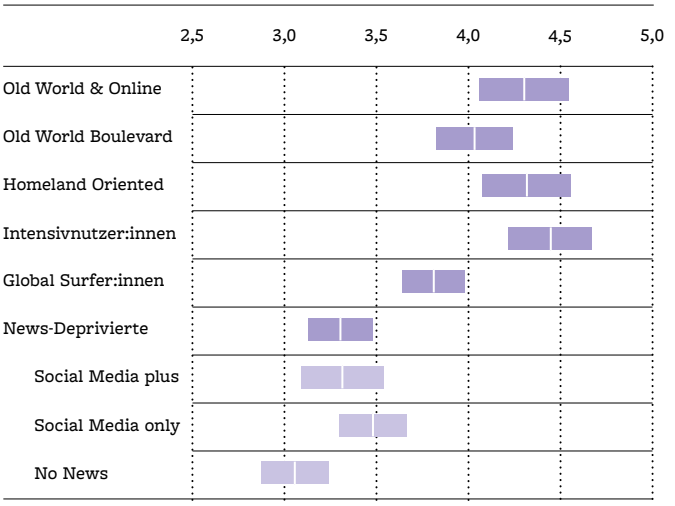
3.4.4 Demokratischer Gemeinsinn nach Repertoiretypen

Wie bereits gezeigt, weisen die «News-Deprivierten» ein geringeres Politikvertrauen auf (3.2). Daraus ergibt sich die Frage, ob ein geringes Politikvertrauen mit einer schwächeren Identifikation mit dem politischen System und dem demokratischen Gemeinwesen einhergeht. Um dies zu untersu-



Darstellung 15: Medienvertrauen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt das Medienvertrauen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Das Medienvertrauen wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,2) ist das Medienvertrauen weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,7).



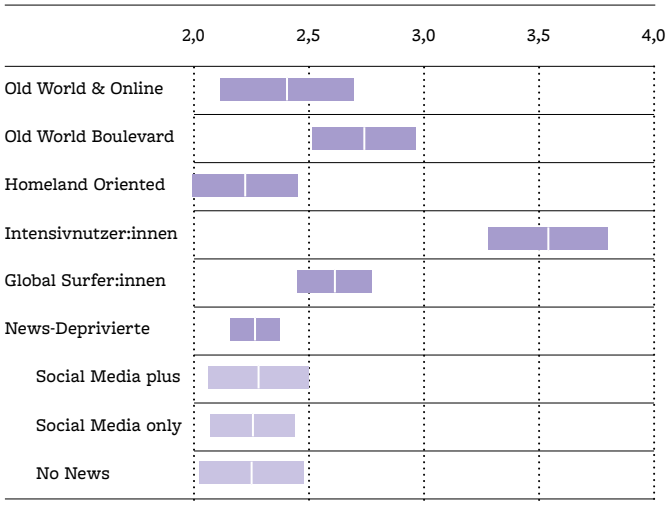
Darstellung 16: Demokratischer Gemeinsinn nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt den Grad des demokratischen Gemeinsinns (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Der demokratische Gemeinsinn wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (3,3) ist der demokratische Gemeinsinn weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,7).

chen, wurde ein Index zum demokratischen Gemeinsinn erhoben. Dieser erfasst, inwieweit sich die Befragten als Teil der demokratischen Gesellschaft verstehen und sich mit dem politischen System der Schweiz identifizieren. Dieser Aspekt ist bedeutsam, weil eine geringe Identifikation mit der bestehenden demokratischen Ordnung potenziell mit einer grösseren Offenheit für alternative Gesellschaftsmodelle verbunden sein könnte. Die Ergebnisse zeigen: Der demokratische Gemeinsinn ist bei den «News-Deprivierten» signifikant geringer ausgeprägt (3,3) als bei allen anderen Repertoires (vgl. Darstellung 16). Diese fühlen sich folglich dem politisch-demokratischen Gemeinwesen der Schweiz weniger zugehörig. Auch bei den «Global Surfer:innen» fällt der Wert niedriger aus (3,8), insbesondere im Vergleich zu den Repertoiretypen der «alten Welt» und den «Intensivnutzer:innen» (4,5), die die höchsten Identifikationswerte aufweisen. Eine Differenzierung innerhalb der «News-Deprivierten» zeigt zudem: Die Gruppe mit ausschliesslicher Social-Media-Nutzung («Social Media only»: 3,5) identifiziert sich signifikant stärker mit dem demokratischen Gemeinwesen als jene «News-Deprivierten», die keinerlei Nachrichten nutzen («No News»: 3,1). Der Subtyp «Social Media plus» (3,4) unterscheidet sich hingegen nicht signifikant vom Subtyp «No News».

3.4.5 Präferenz für starke Führungspersonen nach Repertoiretypen

Eine schwache Identifikation mit dem politischen System geht vermutlich auch mit einer höheren Offenheit für autoritäre Gesellschaftsvorstellungen einher. Um mögliche autoritäre Tendenzen bei den Repertoires zu untersuchen, haben wir die Präferenz für starke Führungspersonen erfasst (vgl. Darstellung 17). Die Befragten bewerteten zwei Aussagen: «Wir brauchen starke Führungspersonen, damit wir in der Gesellschaft sicher leben können» und «Es wäre auch für die Schweiz gut, eine starke Führungsperson wie Donald Trump zu haben». Die Ergebnisse zeigen: Nicht etwa die «News-Deprivierten», sondern



Darstellung 17: Präferenz für starke Führungspersonen nach Repertoiretypen

Die Darstellung zeigt die Präferenz für starke Führungspersonen (gewichtete Mittelwerte mit Konfidenzintervallen) für die verschiedenen Newsrepertoiretypen, einschliesslich der Subtypen der «News-Deprivierten» (n = 1757). Die Präferenz für starke Führungspersonen wurde mit zwei Fragen auf Skalen von 0 bis 6 gemessen.
Lesebeispiel: Bei den «News-Deprivierten» (2,3) ist die Präferenz für starke Führungspersonen weniger stark ausgeprägt als bei den «Intensivnutzer:innen» (3,5).

die «Intensivnutzer:innen» äussern mit einem Mittelwert von 3,5 die grösste Zustimmung zu starken Führungspersonen. Demgegenüber zeigt sich bei den «News-Deprivierten» keine solche Affinität (2,3) – trotz ihres geringen politischen Interesses und der schwächeren Identifikation mit dem politisch-demokratischen System der Schweiz. Zwar stimmen «Intensivnutzer:innen» unter allen Repertoires am meisten der Aussage zu, dass eine Führungsperson wie Donald Trump auch für die Schweiz gut wäre, der Wert ist allerdings tief (2,6). Klare Unterstützung erfährt bei den «Intensivnutzer:innen» hingegen die Aussage, dass die Schweizer starke Führungspersonen benötigen, um sicher leben zu können (4,5). Der hohe Wert lässt sich durch die politische Selbstverortung der «Intensivnutzer:innen» erklären: Dieser Repertoiretyp weist den höchsten Anteil an Personen auf, die sich politisch rechts der Mitte verorten. Gleichzeitig weist er aber auch die höchsten Werte bei politischem Vertrauen, demokratischer Identifikation und politischer Teilhabe auf. Es spricht daher bei den «Intensivnutzer:innen» wenig für eine antidemokratische Grundhaltung. Vielmehr deutet das Ergebnis auf eine Präferenz für eine starke Führung innerhalb demokratischer Strukturen hin – nicht auf ein Infragestellen des demokratischen Systems selbst.

4 Fazit

Die vorliegende Studie zeigt, dass die Art und Intensität der Nachrichtennutzung – erfasst über sechs typische Nutzungsmuster (Newsrepertoires) – in einem Zusammenhang mit dem Wissen der Schweizer Bevölkerung über aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse stehen. Die «News-Deprivierten» bilden dabei über alle Wissensbereiche hinweg die am schlechtesten informierte Gruppe. Das gilt nicht nur für das Wissen über Politik, sondern auch für das Wissen über Softnews (Human Interest oder Sport). «News-Deprivierte» beantworteten im Durchschnitt nur 6,6 von 16 Politikfragen und 3,5 von 8 Softnewsfragen korrekt. Sie schneiden damit signifikant schlechter ab als alle anderen Repertoiretypen, die im Durchschnitt über die Hälfte der Politik- und Softnewsfragen richtig beantworteten.

Auch bei einer Differenzierung der «News-Deprivierten» zeigt sich ein konsistentes Bild: Alle Untergruppen der «News-Deprivierten» verfügen über ein tieferes Politikwissen als die übrigen Repertoires. Der Typ «Social Media only» schneidet mit 7,0 richtigen Politikfragen innerhalb der Gruppe der «News-Deprivierten» noch am besten ab, während die «No-News»-Gruppe mit keinerlei Nachrichtennutzung mit 6,2 korrekten Antworten am wenigsten über Politik weiss. Es zeigt sich also, dass jene «News-Deprivierten», die soziale Medien zur Nachrichtenrezeption nutzen, ein etwas höheres Wissen aufweisen als jene, die gar keine Nachrichten konsumieren. Dennoch gilt: Allein durch die Social-Media-Nutzung lässt sich der Wissensrückstand gegenüber anderen Repertoires nicht ausgleichen.

Wie ist die Leistung der einzelnen Repertoiretypen bei den Wissensfragen zu bewerten und einzuordnen? Wir haben bewusst relativ anspruchsvolle Wissensfragen gestellt. Zwar konnten viele Personen alle oder zahlreiche Fragen korrekt beantworten,

doch im Durchschnitt erzielt kein Repertoiretyp besonders hohe Werte. Den höchsten Wert erreichen die «Old World & Onlinependants» mit 9,7 von 16 richtig beantworteten Politikfragen. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch positiv formulieren, dass die Leistung der «News-Deprivierten» mit 6,6 korrekt beantworteten Fragen gar nicht mal so schlecht ausfällt. Dies stimmt teilweise mit bisherigen Befunden überein, die darauf hinweisen, dass die «Wissenskluft» in der Schweiz, also der Unterschied zwischen gut und schlecht informierten Bürger:innen, nicht so gross ist wie in anderen Ländern (Iyengar et al., 2009). Trotzdem gilt: «News-Deprivierte» fallen nicht nur durch signifikant geringeres Wissen auf, sondern auch durch ein Informationsverhalten und Einstellungen, die aus demokratiepolitischer Sicht problematisch sind. Sie zeigen bei weiteren zentralen Indikatoren tiefere Werte als die anderen Repertoiretypen: ein geringeres Informationsbedürfnis, weniger Interesse an Politik, ein niedrigeres Vertrauen in Politik und Medien sowie eine geringere politische Partizipation. News-Deprivation hängt also nicht nur mit tieferem (politischen) Wissen zusammen, sondern auch mit dem Informationsverhalten und politischen Einstellungen, die problematisch sind.

Unsere Analyse liefert auch interessante Erkenntnisse zu anderen Repertoiretypen, insbesondere zum Typ «Intensivnutzer:innen». Obwohl sich diese Gruppe laut eigener Aussage durch eine besonders intensive und vielfältige Nutzung von journalistischen Nachrichtenmedien auszeichnet, liegt ihr Mittelwert beim politischen Wissen mit 9,2 nur im Durchschnitt. Das deckt sich mit Resultaten anderer Studien (Castro et al., 2022). Zudem überschätzen die «Intensivnutzer:innen» ihr politisches Wissen: Sie schätzen ihr eigenes Wissen am höchsten ein (4,2 auf der 6-stufigen Skala), obwohl ihr tatsächlich gemessenes Wissen kaum besser ist als das der meisten anderen Repertoires. Dieser Befund verdeutlicht, dass ein selbst deklarierter hoher Nachrichtenkonsum nicht automatisch mit einem überdurchschnittlichen Wissensstand einhergeht – z.B. wenn Nachrichteninhalte thematisch oder nach Meinungspräferenzen stark selektiv genutzt werden, wie es besonders bei den «Intensivnutzer:innen» zu beobachten ist.

Das Informationsverhalten liefert zentrale Erklärungen für die beobachteten Unterschiede im Wissensstand. Unsere Regressionsanalyse zeigt: Neben der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Repertoire ist vor allem das politische Interesse ein entscheidender Faktor für den Umfang des politischen Wissens. Auch eine klare politische Selbstverortung – sei es links oder rechts – geht mit höherem politischem Wissen einher. Ebenfalls positiv korreliert sind die selbst zugeschriebene Nachrichtenkompetenz und das allgemeine Informationsbedürfnis. Den gegenteiligen Effekt hat die «news-finds-me»-Wahrnehmung, die sich negativ auf das politische Wissen auszuwirken scheint – ein Hinweis darauf, dass diese Haltung mit einer Überschätzung des eigenen Wissens verbunden sein kann, wie wir sie bei den «Intensivnutzer:innen» beobachten können. Auch eine aktive Nachrichtenvermeidung hängt mit einem tieferen Wissen über aktuelle politische Ereignisse zusammen. Kein signifikanter Zusammenhang zeigt sich hingegen für den Austausch über Nachrichten im persönlichen Umfeld: Gespräche im sozialen Netzwerk mit Personen, die als Informationsquellen fungieren, können Wissensdefizite nicht kompensieren. Für den Aufbau politischen Wissens bleibt der eigene, aktive Nachrichtenkonsum entscheidend.

Neben den Auswirkungen auf das Wissen haben wir in dieser Studie auch untersucht, wie News-Deprivation mit weiteren demokratierelevanten Variablen zusammenhängt. Dabei zeigen sich wiederum deutliche Unterschiede zwischen den Repertoiretypen: Die «News-Deprivierten» verfügen nicht nur über das geringste Politikwissen und auch das niedrigste Aktualitätswissen, sondern weisen auch die schwächste politische Partizipation auf: Sie beteiligen sich seltener aktiv am politischen Prozess (1,5 auf der 6-stufigen Skala). Das Vertrauen in die Politik (2,2) und in journalistische Medien (2,2) ist in dieser Gruppe ebenfalls am tiefsten. Damit bestätigt unsere Studie einzelne Befunde aus der Schweiz (Udris et al., 2022) und zeigt darüber hinaus, dass News-Deprivation auch ein Problem für das demokratische Gemeinwesen ist: «News-Deprivierte» identifizieren sich am wenigsten mit dem politischen System der Schweiz und fühlen sich seltener als Teil der demokratischen Gesellschaft. Dennoch lässt sich daraus keine generelle Ablehnung des demokratischen Systems ableiten. Mit einem Mittelwert von 3,3 liegt der Wert zwar am unteren Ende des Spektrums, doch überwiegt auch hier die Zustimmung zum demokra-

tischen Gemeinwesen. Eine mögliche Vermutung bestätigt sich nicht: Die Entfremdung der «News-Deprivierten» vom demokratischen Gemeinwesen geht nicht mit einer grösseren Offenheit für autoritäre Politikformen einher. Stattdessen zeigen die «Intensivnutzer:innen» mit 3,5 die höchste Zustimmung zu starken Führungspersonen. Das liegt vor allem an ihrer überdurchschnittlich rechten politischen Selbstverortung. Gleichzeitig erreichen die «Intensivnutzer:innen» aber auch die höchsten Werte bei politischem Vertrauen, demokratischer Identifikation und politischer Partizipation. Deshalb kann eine antidemokratische Grundhaltung ausgeschlossen werden. Vielmehr deutet das Ergebnis bei den «Intensivnutzer:innen» auf eine Präferenz für starke Führung innerhalb demokratischer Strukturen hin.

Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich aus diesen Erkenntnissen? Die Analyse zeigt deutlich: News-Deprivation stellt ein ernst zu nehmendes Problem für die demokratische Gesellschaft dar. Sie geht mit einem geringeren politischen Wissen, mit einer eingeschränkten demokratischen Teilhabe, einem schwächeren Vertrauen in Politik und Medien sowie mit einer geringeren Identifikation mit dem demokratischen Gemeinwesen einher. Dieses Problem muss von Politik, Bildung und Zivilgesellschaft als vorrangig erkannt und gezielter angegangen werden. Unsere Ergebnisse legen nahe, wo anzusetzen ist. Zwar ist die Förderung von Medienkompetenz zentral – noch wichtiger ist jedoch die Stärkung des politischen Interesses. Politisch interessierte oder klar politisch positionierte Personen zeigen signifikant geringere Tendenzen zur News-Deprivation. Eine frühzeitige Vermittlung von Politik und die gezielte Förderung politischen Interesses in Bildungsinstitutionen sind deshalb essenziell. Zudem belegt die Studie: Ein überwiegender oder ausschliesslicher Nachrichtenkonsum über soziale Medien ist typisch für «News-Deprivierte». Er führt jedoch nicht zu einem substanziellen Wissenszuwachs. Im Gegenteil kann ein Nachrichtenkontakt über soziale Medien irrtümlich das Gefühl stärken, gut informiert zu sein. Substanzielles gesellschaftlich-politisches Aktualitätswissen entsteht aber erst durch den direkten, aktiven Kontakt mit journalistischen Angeboten. Um die Bedeutung professioneller Nachrichtenvermittlung und die begrenzte Wirkung sozialer Medien auf das Wissen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, braucht es gezielte Aufklärung – auch und gerade im Bildungsbereich.

Limitationen

Unsere Studie deckt nicht alle Formen des politischen oder Allgemeinwissens ab. Wir haben uns bewusst auf aktuelles Wissen über Politik und andere Themenbereiche konzentriert. Ein solches Aktualitätswissen muss kontinuierlich neu erworben werden und lässt sich nicht einmalig, etwa in der Schule, aneignen. Überzeitliches politisches Basiswissen z.B. über das Funktionieren der Schweizer Politik wurde in der Studie nicht erfasst. Ebenso zielten unsere Fragen nicht auf Wissen über Hintergrundinformationen oder komplexe Zusammenhänge ab, das typischerweise erst über eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung mit Themen angeeignet wird. Eine zweite zentrale Limitation betrifft die gewählte Methodik. Mittels einer Befragung lassen sich Einstellungen und Informationsverhalten grundsätzlich gut erheben. Es handelt sich dabei jedoch um Selbsteinschätzungen der Befragten. Gerade im Bereich der Mediennutzung besteht die Tendenz zur Überschätzung aufgrund von Erinnerungsschwierigkeiten und sozialer Erwünschtheit. Trotz dieser Einschränkungen bietet unsere Studie ein umfassendes Bild vom Wissen der Schweizer Bevölkerung zu aktuellen Ereignissen sowie von der Bedeutung der Mediennutzung, des Informationsverhaltens und der politischen Einstellungen.

Literatur

Amsalem, E. & Zoizner, A. (2023). Do People Learn about Politics on Social Media? A Meta-Analysis of 76 Studies. *Journal of Communication, 73*(1), 3–13. https://doi.org/10.1093/joc/jqac034

Andersen, K., Ohme, J., Bjarnøe, C., Bordacconi, M. J., Albæk, E. & de Vreese, Claes H. (2021). *Generational Gaps in Political Media Use and Civic Engagement. From Baby Boomers to Generation Z.* Routledge.

Andersen, K., Shehata, A., Skovsgaard, M. & Strömbäck, J. (2024). Selective News Avoidance: Consistency and Temporality. *Communication Research, 0*(0). Advance online publication. https://doi.org/10.1177/00936502231221689

Betakova, D., Boomgaarden, H., Lecheler, S. & Schäfer, S. (2025). I Do Not (Want To) Know! The Relationship Between Intentional News Avoidance and Low News Consumption. Mass Communication and Society, 28(3), 413–440. https://doi.org/10.1080/15205436.2024.2304759

BFS – Bundesamt für Statistik (2025). Ständige Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeitskategorie und Geschlecht, nach Kanton und Stadt, 1999–2024.

Castro, L., Strömbäck, J., Esser, F., van Aelst, P., Vreese, C. de, Aalberg, T., Cardenal, A. S., Corbu, N., Hopmann, D. N., Koc-Michalska, K., Matthes, J., Schemer, C., Sheafer, T., Splendore, S., Stanyer, J., Stępińska, A., Štětka, V. & Theocharis, Y. (2022). Navigating High-Choice European Political Information Environments: a Comparative Analysis of News User Profiles and Political Knowledge. *The International Journal of Press/Politics, 27*(4), 827–859. https://doi.org/10.1177/19401612211012572

Damstra, A., Vliegenthart, R., Boomgaarden, H., Glüer, K., Lindgren, E., Strömbäck, J. & Tsfati, Y. (2023). Knowledge and the News: An Investigation of the Relation Between News Use, News Avoidance, and the Presence of (Mis)beliefs. *The International Journal of Press/Politics, 28*(1), 29–48. https://doi.org/10.1177/19401612211031457

Delli Carpini, M. X. & Keeter, S. (1996). *What Americans Know About Politics and Why It Matters.* Yale University Press.

Edgerly, S. (2022). The Head and Heart of News Avoidance: How Attitudes about the News Media Relate to Levels of News Consumption. *Journalism, 23*(9), 1828–1845. https://doi.org/10.1177/14648849211012922

Gil de Zúñiga, H., Borah, P. & Goyanes, M. (2021). How Do People Learn about Politics when Inadvertently Exposed to News? Incidental News Paradoxical Direct and Indirect Effects on Political Knowledge. *Computers in Human Behavior, 121*, 106803. https://doi.org/10.1016/j.chb.2021.106803

Gil de Zúñiga, H., Weeks, B. & Ardèvol-Abreu, A. (2017). Effects of the News-Finds-Me Perception in Communication: Social Media Use Implications for News Seeking and Learning About Politics. *Journal of Computer-Mediated Communication, 22*(3), 105–123. https://doi.org/10.1111/jcc4.12185

Goyanes, M., Ardèvol-Abreu, A. & Gil de Zúñiga, H. (2023). Antecedents of News Avoidance: Competing Effects of Political Interest, News Overload, Trust in News Media, and «News Finds Me» Perception. *Digital Journalism, 11*(1), 1–18. https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1990097

Iyengar, S., Hahn, K. S., Bonfadelli, H. & Marr, M. (2009). «Dark Areas of Ignorance» Revisited: Comparing International Affairs Knowledge in Switzerland and the United States. *Communication Research, 36*(3), 341–358. https://doi.org/10.1177/0093650209333024

Kösters, R. & Jandura, O. (2018). Politische Kommunikation in heterogenen Lebenswelten. Kommunikationspraxis in politischen Milieus und Bedingungen ihrer Integration. *Studies in Communication | Media, 7*(2), 1–57. https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1

Kümpel, A. S., Anter, L. & Unkel, J. (2022). What Does «Being Informed» Mean? Assessing Social Media Users' Self-Concepts of Informedness. *Media and Communication, 10*(3). https://doi.org/10.17645/mac.v10i3.5310

Lee, S., Diehl, T. & Valenzuela, S. (2021). Rethinking the Virtuous Circle Hypothesis on Social Media: Subjective versus Objective Knowledge and Political Participation. *Human Communication Research, 48*(1), 57–87. https://doi.org/10.1093/hcr/hqab014

Linder, W. & Müller, S. (2021). *Swiss Democracy: Possible Solutions to Conflict in Multicultural Societies* (4. Aufl.). Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1007/978-3-030-63266-3

Marcinkowski, F. & Došenović, P. (2021). From Incidental Exposure to Intentional Avoidance: Psychological Reactance to Political Communication during the 2017 German National Election Campaign. *New Media & Society, 23*(3), 457–478. https://doi.org/10.1177/1461444820902104

McQuail, D. (2010). *McQuail's Mass Communication Theory* (6. Aufl.). Sage Publications.

Nanz, A. & Matthes, J. (2022). Seeing Political Information Online Incidentally. Effects of First- and Second-Level Incidental Exposure on Democratic Outcomes. *Computers in Human Behavior, 133,* 107285. https://doi.org/10.1016/j.chb.2022.107285

Nanz, A. & Matthes, J. (2025). Feeling Informed or Being Informed about Politics? Effects of First- and Second-Level Incidental Exposure on Political Surveillance Knowledge and Internal Political Efficacy. *Information, Communication & Society,* 1–18. https://doi.org/10.1080/1369118X.2025.2472945

Newman, N., Arguedas, A. R., Robertson, C. T., Nielsen, R. K. & Fletcher, R. (2025). *Reuters Institute Digital News Report 2025.* https://doi.org/10.60625/risj-8qqf-jt36

Park, C. S. (2019). Does Too Much News on Social Media Discourage News Seeking? Mediating Role of News Efficacy Between Perceived News Overload and News Avoidance on Social Media. *Social Media + Society, 5*(3), Article 2056305119872956. https://doi.org/10.1177/2056305119872956

Picone, I. & Vandenplas, R. (2022). Windows to the World: Imagining Flemish News Audiences and Their Views on Society through the Lens of News Repertoires. *Digital Journalism, 10*(1), 87–108. https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1972323

Puppis, M. (2014). The Regulation of Political Communication. In C. Reinemann (Hg.), *Political Communication* (S. 39–62). De Gruyter Mouton. https://doi.org/10.1515/9783110238174.39

Sarason, S. B. (1974). *The Psychological Sense of Community: Prospects for a Community Psychology.* Jossey-Bass.

Strauß, N., Huber, B. & Gil de Zúñiga, H. (2021). Structural Influences on the News Finds Me Perception: Why People Believe They Don't Have to Actively Seek News Anymore. *Social Media + Society, 7*(2), Article 20563051211024966. https://doi.org/10.1177/20563051211024966

Udris, L., Schneider, J., Vogler, D., Keller, T. R. & Golder, L. (2022). *Mediennutzung und politische Partizipation. Die Bedeutung von Newsrepertoires bei Volksabstimmungen.* https://doi.org/10.5167/uzh-224738

Wolfsfeld, G., Yarchi, M. & Samuel-Azran, T. (2016). Political Information Repertoires and Political Participation. *New Media & Society, 18*(9), 2096–2115. https://doi.org/10.1177/1461444815580413

Copyright

fög – Forschungszentrum
Öffentlichkeit und
Gesellschaft / Universität Zürich

Kontakt

fög / Universität Zürich
Andreasstrasse 15
CH – 8050 Zürich

kontakt@foeg.uzh.ch
+41 (0)44 635 21 11
www.foeg.uzh.ch